

16. April 2013 B71a



JAHRESBERICHT Teil I 2012

Geschäftsbericht

Inhalt

Vorwort	3
Information zum Jahresbericht	4
I. Bericht über die Umsetzung der Kantonsstrategie	5
II. Bericht zu den Hauptaufgaben	9
Finanzielle Übersicht über die Hauptaufgaben	10
H0 Allgemeine Verwaltung	11
H1 Öffentliche Ordnung und Sicherheit	16
H2 Bildung	19
H3 Kultur, Sport und Freizeit, Kirche	22
H4 Gesundheit	24
H5 Soziale Sicherheit	26
H6 Verkehr	28
H7 Umweltschutz und Raumordnung	30
H8 Volkswirtschaft	33
H9 Finanzen und Steuern	35
III. Bericht zur Jahresrechnung	37
1. Gesamtergebnis	38
2. Details zum Gesamtergebnis	40
3. Finanzpolitische Beurteilung	46

Vorwort



Lukas Gresch-Brunner, Marcel Schwerzmann, Robert Küng, Guido Graf, Yvonne Schärli-Gerig, Reto Wyss (v. l.)

Menschlich und erfolgreich

Im Standortwettbewerb haben wir entscheidende Fortschritte gemacht: Unser Kanton verfügt über gesunde Finanzen, eine starke Wirtschaft, ein ausgezeichnetes Bildungsangebot, eine leistungsfähige Gesundheitsversorgung und eine gut ausgebaute Infrastruktur. Das sind Faktoren, die man messen und vergleichen kann. Es gibt aber auch die weichen Faktoren, die zur Stärke eines Kantons und einer hohen Lebensqualität beitragen. So ist eine erfolgreiche Gesellschaft immer auch eine menschliche Gesellschaft. Menschlichkeit ist ein Wert, den man in unserem Kanton förmlich spürt. Wir brauchen für unseren Wohlstand die richtige Balance zwischen der Bereitschaft zur Leistung und der sozialen Sicherheit für alle. Unzählige Luzernerinnen und Luzerner setzen sich Tag für Tag mit Leidenschaft für die Anliegen unserer Bevölkerung ein. Das bildet den gesellschaftlichen Kitt und den Nährboden für eine hohe Lebensqualität.

Wir alle wissen nicht, was die Zukunft bringen wird, aber wir sind aufgefordert, für gute Rahmenbedingungen einzustehen, Chancen zu erkennen und uns dem Gemeinwohl zu verpflichten. Wir glauben an eine chancenreiche Zukunft für unseren Kanton, wenn wir unsere grössten Stärken unter Beweis stellen: den Zusammenhalt, die Leistungsbereitschaft und den Willen, Luzern gemeinsam in eine erfolgreiche Zukunft zu führen.

Um erfolgreich zu bleiben, müssen wir unsere Hausaufgaben machen, auch die unangenehmen. Bei unserem Tun und Handeln setzen wir auf Verlässlichkeit. Verlässlichkeit ist der Garant für Vertrauen. Es gehört aber auch Mut dazu, politische Themen in Offenheit, gegenseitigem Respekt und dem Gemeinschaftssinn verpflichtet anzugehen. Dann bleibt unser Kanton auch in Zukunft menschlich und erfolgreich. Menschlichkeit, Offenheit und Erneuerung haben unseren Kanton vorangebracht: gestern, heute und in Zukunft!

Der Regierungsrat

Information zum Jahresbericht

Der Jahresbericht besteht aus zwei Teilen:

- Geschäftsbericht (Jahresbericht Teil I)
 - Bericht über die Umsetzung der Kantonsstrategie
 - Bericht zu den Hauptaufgaben
 - Bericht zur Jahresrechnung 2012

- Jahresbericht Teil II
 - Beschlüsse des Kantonsrates (Entwürfe)
 - Aufgabenbereiche
 - Jahresrechnung
 - Konsolidierte Rechnung
 - Bericht über die Umsetzung der überwiesenen Motionen und Postulate
 - Anhang

Die beiden Dokumente sind unter folgender Internet-Adresse elektronisch verfügbar (pdf):
www.lu.ch/fd_jahresberichte

Die in den beiden Teilen des Jahresberichtes aufgeführten Werte für den Voranschlag 2012 beruhen auf dem ergänzten Voranschlag 2012. Die Werte des vom Kantonsrat beschlossenen Voranschlags 2012 sind ergänzt mit den Kreditüberträgen vom Jahr 2011 ins Jahr 2012, den vom Kantonsrat beschlossenen Nachtragskrediten 2012 sowie den Kreditüberträgen vom Jahr 2012 ins Jahr 2013. Die Herleitung des ergänzten Voranschlags 2012 ist im Jahresbericht Teil II, Anhang zur Jahresrechnung, Kapitel III.6.4 aufgeführt.

Die Werte für die Rechnung 2011 entsprechen nicht den in der Staatsrechnung 2011 ausgewiesenen Werten. Grund dafür ist die neue Rechnungslegung, welche im Voranschlag 2012 erstmals umgesetzt wurde. Um der Rechnung 2012 eine Vergleichsbasis gegenüberstellen zu können, sind die Werte für 2011 so dargestellt, als ob die neue Rechnungslegung bereits 2011 gegolten hätte (siehe Jahresbericht Teil II, Anhang zur Jahresrechnung, Kap. III.6.3).

I. Bericht über die Umsetzung der Kantonsstrategie



*«Das breite kulturelle Angebot
und die vielen Vereine im Kanton
bieten Lebensqualität.
Ich finde: Mitmachen lohnt sich!»*

Richard Meyer, Kant. Musikherveteran, Grosswangen





Luzern steht für Lebensqualität

Der Kanton Luzern ist ein Erfolgsprodukt, auf das wir stolz sein können. In allen wichtigen Lebensbereichen findet die Bevölkerung angenehme Bedingungen und gute Angebote vor. Diesen hohen Standard wollen wir halten. Wir haben deshalb die hervorragende Lebensqualität im Kanton Luzern zum strategischen Ziel unserer Politik erklärt. Um sie zu sichern, unterstützen wir eine Gesellschaft, die zusammenhält. Wir sorgen für einen schonenden Umgang mit unseren natürlichen Ressourcen. Und wir setzen uns dafür ein, dass unsere öffentlichen und privaten Leistungen international wettbewerbsfähig bleiben.

Solidarische Gesellschaft

AHV und IV, Ergänzungsleistungen und wirtschaftliche Sozialhilfe sichern Existenzen. Die solidarische Gesellschaft ist für uns aber mehr als das Zusammenspiel der Sozialwerke. Solidarische Gesellschaft heisst: Die Luzernerinnen und Luzerner nehmen Rücksicht auf ihre Mitmenschen. Sie gleichen unterschiedliche Startchancen aus, nicht nur die finanziellen. Sie fühlen sich wohl und sicher. Und sie gehen verantwortungsvoll mit den natürlichen, energetischen und finanziellen Ressourcen um.

Wir haben im Jahr 2012 wesentliche Massnahmen zum strategischen Schwerpunkt «solidarische Gesellschaft» umgesetzt: Änderung Prämienvorbilligungsgesetz («Arbeit muss sich lohnen»), Erarbeitung kantonalen Integrationsprogramm, Bestandserhöhung Luzerner Polizei, Massnahmen zum Wirkungsbericht zur Finanzreform 08.

Flächendeckende Grundversorgung

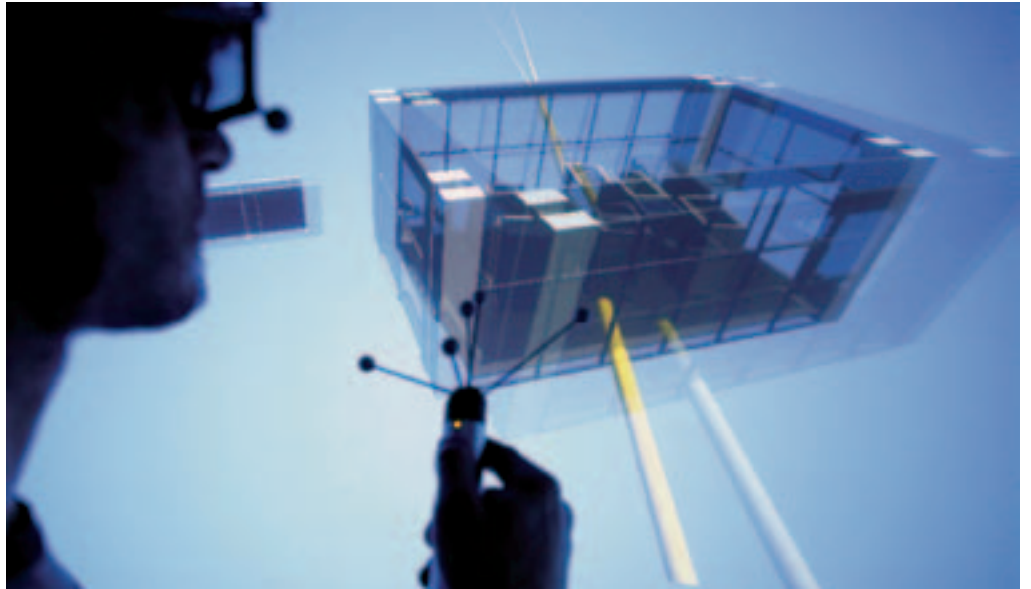
Wer medizinische Hilfe braucht, soll sie ohne Umwege erhalten. Deshalb unterstützen wir ambulante Gesundheitsleistungen in allen Regionen. Gleichzeitig soll die Luzerner Bevölkerung einen regionalen Zugang zu medizinischen Spitzenleistungen haben. Diesen Zugang bieten die Kliniken und Institute des Luzerner Kantonsspitals sowie weitere Dienstleister im Gesundheitsbereich.

Wir haben im Jahr 2012 wesentliche Massnahmen zum strategischen Schwerpunkt «flächendeckende Grundversorgung» umgesetzt: neue Spitalfinanzierung, Notfallpraxen an allen Spitalstandorten, Ausweitung Praxisassistenten.

«Die Vielfalt macht es aus, die unseren Kanton so Lebenswert macht. Ich fühle mich glücklich, im Kanton Luzern leben zu können.»

Hanna Koch, Rentnerin, Luzern





Luzern ist ein Innovationsmotor

Über 26'000 Betriebe im Kanton Luzern bieten Arbeitsplätze an – vom Bauernhof über den familiären Handwerksbetrieb bis zum Industrieunternehmen. Wir helfen ihnen, im Wettbewerb zu bestehen. Dazu vernetzen wir die Wirtschaft mit der Wissenschaft und dem Bildungswesen. Und wir sorgen dafür, dass unsere Betriebe günstige Rahmenbedingungen und tiefe Belastungen vorfinden.

Innovations- und Wissenstransfer

Ein Top-Niveau in der Berufsbildung, gut vernetzte Hochschulen, ein breites Arbeitsplatzangebot: Diese Trümpfe garantieren die Wettbewerbsfähigkeit unseres Werkplatzes. Wir spielen sie geschickt aus, um einen mehrfachen Gewinn zu erzielen, von einer begabungs- und chancengerechten Förderung der Kinder und Jugendlichen über ein hochwertiges Ausbildungsangebot und qualifizierte Berufseinsteigerinnen und Berufseinsteiger bis hin zu einer robusten und innovativen Wirtschaft.

Wir haben im Jahr 2012 wesentliche Massnahmen zum strategischen Schwerpunkt «Innovations- und Wissenstransfer» in die Wege geleitet: Planungsbericht Hochschulentwicklung, Gründung Hochschulkoordinations-Kommission, Start Projekt «Neue Theater-Infrastruktur», Entwurf kantonales Energiegesetz.

Firmenfreundliches Umfeld

In der Diskussion um firmenfreundliche Standortfaktoren geht eines oft vergessen: Wirtschaftsförderung ist zuallererst Bestandespflege. Wir tragen Sorge zu den im Kanton Luzern ansässigen Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern. Mit administrativen und fiskalischen Entlastungen wollen wir Arbeitsplätze erhalten und ein stetiges Wirtschaftswachstum in den bewährten Strukturen auslösen.

Wir haben im Jahr 2012 wesentliche Massnahmen zum strategischen Schwerpunkt «firmenfreundliches Umfeld» umgesetzt: zweite Etappe Steuergesetzrevision 2011, Massnahmen E-Government-Strategie, Leistungsaufträge an Innovationstransfer Zentralschweiz und Wirtschaftsförderung Luzern.



Stadt und Land stärken sich gegenseitig

Stadt und Land, Beschleunigung und Entschleunigung, Dichte und Weite: Luzerns Kontraste sind reizvoll. Sie machen einen wichtigen Teil unserer Lebensqualität aus. Der Ausgleich zwischen den Kantonsteilen und ihren Interessen ist ein grosser Erfolg und bleibt für die Politik eine grosse Aufgabe. Wir nehmen diese Aufgabe ernst.

Perspektiven für die Landschaft

Landschaft ist ein Wert, ein materieller und ein immaterieller. Diesen Wert schützen wir. Wir fördern Entwicklungsperspektiven für die Luzerner Landschaft, die den Wohlstand der Bevölkerung gewährleisten, ohne die natürlichen Ressourcen zu zerstören.

Wir haben im Jahr 2012 wesentliche Massnahmen zum strategischen Schwerpunkt «Perspektiven für die Landschaft» umgesetzt: Unterstützung von Gemeindefusionen und Zusammenarbeit von Gemeinden, Fortführung Finanzausgleich, Lenkung Bevölkerungs- und Arbeitsplatzwachstum (Strategie Fruchtfolgeflächen), Volksabstimmung Neugestaltung Seetalplatz.

Leistungsfähige Verkehrssysteme

Erreichbarkeit ist ein wichtiger Teil unserer Wohn- und Arbeitsplatzqualität. Wir stärken die Regionen des Kantons Luzern, indem wir sie durch leistungsfähige Verkehrssysteme an die regionalen Zentren, ans Zentrum Luzern und an die übrigen Landesteile anbinden.

Wir haben im Jahr 2012 wesentliche Massnahmen zum strategischen Schwerpunkt «leistungsfähige Verkehrssysteme» umgesetzt: Abschluss Doppelspurausbau und Tieflegung Zentralbahn, Planungsarbeiten Tiefbahnhof Luzern, Volksabstimmung Neugestaltung Seetalplatz, Agglomerationsprogramm Luzern der zweiten Generation, Planung Bypass Luzern mit Spange Nord.



«Das ganze Geschwätz von Stadt- und Landgraben nervt uns. Wir sind doch ein Kanton – und nur zusammen haben wir Erfolg!»

Ursula und Bruno Achermann, «Sternen»-Wirte, Willisau

II. Bericht zu den Hauptaufgaben



Finanzielle Übersicht über die Hauptaufgaben

(in Mio. Fr.)	R 2011	B 2012	R 2012
Erfolgsrechnung			
Aufwand	3'497,1	3'495,6	3'542,7
Ertrag	-3'557,1	-3'471,6	-3'485,3
Aufwand-/Ertragsüberschuss	-60,0	24,0	57,4
Aufwand-/Ertragsüberschuss je Hauptaufgabe:			
H0 Allgemeine Verwaltung	212,0	116,6	119,5
H1 Öffentliche Ordnung und Sicherheit	132,5	140,2	137,7
H2 Bildung	598,8	621,5	617,9
H3 Kultur, Sport und Freizeit, Kirche	26,8	26,1	26,1
H4 Gesundheit	279,7	289,4	298,7
H5 Soziale Sicherheit	99,0	196,4	189,9
H6 Verkehr	24,1	27,9	31,0
H7 Umweltschutz und Raumordnung	41,6	38,6	39,4
H8 Volkswirtschaft	25,8	30,6	28,9
H9 Finanzen und Steuern	-1'500,3	-1'463,2	-1'431,7
Investitionsrechnung			
Ausgaben	301,6	216,8	208,3
Einnahmen	-115,2	-74,9	-68,4
Ausgaben-/Einnahmenüberschuss	186,4	141,8	139,9

- = Ertrags- oder Einnahmenüberschuss, + = Aufwand- oder Ausgabenüberschuss

Die Jahresrechnung 2012 weist in der Erfolgsrechnung einen Gesamtaufwand von 3'542,7 Millionen Franken und einen Gesamtertrag von 3'485,3 Millionen Franken aus. Dies ergibt einen Aufwandüberschuss von 57,4 Millionen Franken, budgetiert war ein Aufwandüberschuss von 24,0 Millionen Franken. Die wesentlichen Faktoren für diese Verschlechterung stellen tiefere Steuererträge, tiefere Erträge aus den Anteilen an der direkten Bundessteuer und an der Verrechnungssteuer sowie höhere Gesundheitskosten dar. In der Investitionsrechnung wird das Budget netto leicht unterschritten.

Im Folgenden wird pro Hauptaufgabe auf die Umsetzung der wichtigsten Massnahmen und Projekte im Berichtsjahr 2012 eingegangen. Ergänzt werden diese Erläuterungen mit Informationen zu den Finanzen.



HO Allgemeine Verwaltung

Wir haben eine klare Vorstellung davon, wie die Strukturen und Abläufe im Kanton zu gestalten sind: zweckmässig, schlank und bürgernah. Effizienz- und Qualitätssteigerungen in der Verwaltung sind für uns eine Daueraufgabe.

Massnahmen und Projekte

Kundenorientierte Verwaltung und E-Government

E-Government-Strategie

Die Strategie wird in Zusammenarbeit mit den Luzerner Gemeinden und dem Bund umgesetzt. 2012 haben wir vor allem Massnahmen in den Bereichen Objektwesen, LUNet/Glasfaseranschlüsse für alle Gemeinden, Informatikzusammenarbeit und Verbesserung des Zugangs zu Informationen und Leistungen umgesetzt. Wichtig für die Vernetzung der Beteiligten war die Kommunikation. Wir haben im Rahmen der E-Government-Strategie Aktivitäten via Website, Newsletter, Info-Veranstaltungen und Facebook entwickelt.

Strassenverkehrsamt

Die Vorbereitung für den Versand elektronischer Rechnungen wurde abgeschlossen. Bis Ende 2012 haben sich mehr als 5'000 Interessierte registriert. Sie werden ab Frühjahr 2013 ihre Rechnungen papierlos erhalten. Elektronisch werden künftig auch die Daten aus den jährlich rund 17'000 medizinischen Kontrolluntersuchungen übermittelt. Diese Daten werden seit Dezember 2012 von den Ärztinnen und Ärzten ins IT-System eingegeben und vom Strassenverkehrsamt direkt eingelesen, bestätigt und automatisch archiviert.

Elektronische Baubewilligungsverfahren

Mit der Baugesuchs- und Bewilligungslösung eBAGE+ wird den Bauherrschaften, Planverfasserinnen und Planverfassern und Behörden künftig eine vollständig elektronische Abwicklung der Verfahren angeboten. Die Detailarbeiten wurden 2012 abgeschlossen.

E-Voting

Das Projekt ist schweizweit auf Kurs. Der Anteil der Auslandschweizerinnen und -schweizer, die ihre Stimme elektronisch abgaben, stieg 2012 von 41 Prozent im März auf fast 48 Prozent im November. Der Bund plant das E-Voting für die Nationalratswahlen 2015 bei den Auslandschweizerinnen und -schweizer einzuführen. Die mögliche Ausdehnung der elektronischen Stimmabgabe auf die Inlandschweizerinnen und -schweizer musste aus Spargründen im Kanton Luzern verschoben werden.

Geoportal

Immer mehr Nutzerinnen und Nutzer im Kanton Luzern greifen auf raumbezogene Daten zurück, also auf digitale Informationen über die Landschaft, Liegenschaften, Gebäude usw. Um dem steigenden Bedürfnis zu entsprechen, haben wir das Geoportal im Jahr 2012 kontinuierlich weiterentwickelt.

LuTax

Mit dem Projekt LuTax werden die Informatik-Sachmittel der Gemeinden und des Kantons bei den Steuern vereinheitlicht und zentralisiert. Auch die Geschäftsprozesse sind künftig für alle Steuerämter und die Dienststelle Steuern dieselben. So werden papierfreie Veranlagungsprozesse möglich. Per Dezember



«Lebensqualität bietet der ganze Kanton Luzern. Manchmal muss man nur die Augen und Ohren etwas öffnen – und das Herz.»

Kurt Löischer, Postautochauffeur, Luzern

Wirkungsvolle Verwaltung (Optimierung der Strukturen, Instrumente und Prozesse)

2012 arbeiteten 63 Luzerner Gemeinden mit der zentralen Steuerlösung. Die Steuerakten der juristischen Personen werden seit November 2012 in einem Scan-Center eingelezen. Bei den natürlichen Personen startet das Scanning der Steuerelemente mit der Steuererklärung 2012. Mitte 2013 werden alle Gemeinden auf das zentrale System umgestellt haben.

Internet-Steuererklärung

Aufgrund des Projekts «Leistungen und Strukturen» haben wir den Starttermin für den Aufbau einer Internet-Steuererklärung verschoben. Wir planen die Umsetzung ab 2015.

Interkantonale Zusammenarbeit

Wir haben 2012 eine Strategie der interkantonalen Zusammenarbeit erarbeitet. Eine erste Massnahme, eine stärkere Präsenz des Kantons Luzern auf der nationalen und internationalen Ebene, wurde bereits in Angriff genommen. Die Einzelheiten regelt das Konzept zur Interessenvertretung des Kantons Luzern beim Bund, das seit Frühling 2013 durch die Staatskanzlei umgesetzt wird.

Public Corporate Governance

Im September 2012 hat der Kantonsrat die gesetzlichen Grundlagen zur Public Corporate Governance des Kantons Luzern beschlossen. Sie formulieren Richtlinien für den Umgang mit ausgelagerten Einheiten, an die der Kanton öffentliche Aufgaben delegiert. Es ist seit dem 1. Januar 2013 in Kraft. Im Dezember 2012 haben wir in Ausführung der gesetzlichen Grundlagen die Eignerstrategie für die Luzerner Kantonalbank, das Luzerner Kantonsspital und die Luzerner Psychiatrie verabschiedet. 2013 werden die weiteren Eignerstrategien und Faktenblätter zu Beteiligungen folgen.

Informatikstrategie

Der Kantonsrat hat die Informatikstrategie in der Septembersession 2012 zur Kenntnis genommen. Die Strategie verfolgt bis 2020 sieben Ziele: Wirtschaftlichkeit verbessern, Sicherheit und Verfügbarkeit verbessern, Informatik als Geschäftspartnerin etablieren, flexible Arbeitsplätze anbieten, moderne Kommunikationsmittel einführen, Komplexität beherrschen, E-Government ermöglichen.

Neues Kindes- und Erwachsenenschutzrecht

Die Gemeinden haben die Neuorganisation umgesetzt, die Kindes- und Erwachsenenschutzbehörden sind seit dem 1. Januar 2013 tätig.

Neuorganisation der Regierungsstatthalter

Wir haben dem Kantonsrat zwei Modelle zur Neuorganisation der Regierungsstatthalter unterbreitet (Botschaft B 59 vom 4. Dezember 2012).

SAP-Strategie Kanton Luzern

Wir haben die Projektorganisation zur Stärkung von SAP als zentraler Fachapplikation eingesetzt und die einzelnen Projekte und Aufgaben bestimmt. Die Projekte sind in das kantonale Projektportfolio «Informatik» aufgenommen worden.

Internes Kontrollsystem und Risikomanagement

Die Einführungsphase für das interne Kontrollsystem (IKS) ist abgeschlossen. Beim Risikomanagement haben wir im Oktober 2012 das weitere Vorgehen beschlossen: Einzelne Pilotdienststellen werden 2013 in Zusammenarbeit mit dem Finanzdepartement ein Risikomanagement aufbauen. Ab 2014 folgen die übrigen Dienststellen. Das bereits geführte IKS wird ins Risikomanagement eingebaut.

Qualitätsmanagement

Wir haben im Oktober 2012 die Minimalanforderungen an das Qualitätsmanagement in der kantonalen Verwaltung beschlossen. Die Verwaltungseinheiten haben bis 2015 Zeit, auf dieser Basis ein Qualitätsmanagement zu erarbeiten oder ihr bestehendes Qualitätsmanagement anzupassen.

Schatzungswesen

Wir beabsichtigen, das bisher getrennte Schatzungswesen der Dienststelle Steuern und der Gebäudeversicherung zusammenzulegen. Eine Analyse zeigt, dass eine einzige Schatzungsorganisation jährlich wiederkehrende Synergieeffekte mit sich bringen würde. Eine detaillierte Variante für die Umsetzung ist in Erarbeitung.

Gesetz über die Steuerung von Finanzen und Leistungen

Das Gesetz über die Steuerung von Finanzen und Leistungen ist seit dem 1. Januar 2011 in Kraft. Ein weiterer Schritt zu dessen Umsetzung war die Erstellung der konsolidierten Jahresrechnung per 31. Dezember 2012.

Elektronische Geschäftsverwaltung

Unter der Leitung der Staatskanzlei führt die kantonale Verwaltung die elektronische Geschäftsverwaltung ein. Wir haben 2012 mit der systematischen Bestandesaufnahme in den Departementen und der Sicherstellung einer ordnungsgemässen elektronischen Aktenführung begonnen.

Revision Publikationsgesetz

Die Vorarbeiten für die Totalrevision des Publikationsgesetzes laufen. Im Jahr 2012 musste allerdings im Zuge des Projekts «Leistungen und Strukturen» vorerst eine Teilrevision des Gesetzes eingeschoben werden. Mit der Teilrevision beschloss der Kantonsrat die Einstellung des Drucks von drei amtlichen Publikationen (Gerichts- und Verwaltungsentscheide, Verhandlungen des Kantonsrates, Verzeichnis der geltenden Erlasse). Die Totalrevision des Publikationsgesetzes soll auf die laufende Gesamtrevision der Geschäftsordnung des Kantonsrates abgestimmt werden.

Verantwortungsvolle Immobilienbewirtschaftung**Immobilienstrategie**

Wegen der Mittelkürzungen, die sich aus dem Projekt «Leistungen und Strukturen» ergeben, können weniger Immobilienprojekte als beabsichtigt vorangetrieben werden. Folgende Grossprojekte wurden 2012 weiterverfolgt: zentrale Verwaltung, Standort Kantonsgerichte, Sanierung und Erweiterung der Zentral- und Hochschulbibliothek Luzern (ZHB), Sicherheitszentrum Sempach, Ausbau Gefängnis Grosshof, Sanierung und Erweiterung Berufsbildungszentrum Sursee, Neubau Universität/Pädagogische Hochschule, Neubau beziehungsweise Mieterausbau Turnhalle Allmend. Ausserdem haben wir die Einführung und Umsetzung von Flächen- und Ausbaustandards beschlossen.

Attraktiver Arbeitgeber**Massnahmen im Besoldungsbereich**

Im Schuljahr 2012/2013 wurden strukturelle Lohnmassnahmen auf der Sekundarstufe II umgesetzt. Damit konnten die Anstellungsbedingungen für unsere Lehrpersonen verbessert werden. Im Projekt «Leistungen und Strukturen» mussten wir die Umsetzung weiterer Massnahmen im Besoldungsbereich aufschieben. Ab 2014 ist eine Überarbeitung des Lohnsystems und eine Änderung der Besoldungsverordnung für das Verwaltungspersonal geplant. Damit wollen wir strukturelle Lohnmassnahmen durch die Aktualisierung der Funktionsumschreibungen umsetzen. Ausserdem planen wir ab 2015 eine Anpassung der Besoldung in den oberen Lohnklassen, damit diese Löhne konkurrenzfähig werden.



Heilpädagogisches Zentrum Hohenrain

Leistungsfähige Gemeindestrukturen

Zusammenarbeitsprojekte

Die Stimmberechtigten haben der Änderung des Finanzausgleichsgesetzes über Beiträge an Gemeindefusionen und für die Zusammenarbeit von Gemeinden am 25. November 2012 zugestimmt. Zurzeit wird das Kooperationsprojekt der elf Gemeinden der Region Willisau als Pilotprojekt unterstützt und begleitet.

Gemeindefusionen

Die Stimmberechtigten von Ohmstal-Schötz, Pfeffikon-Rickenbach sowie Beromünster-Neudorf stimmten 2012 der Fusion ihrer Gemeinden zu.

Zentrale Raumdatenbank

Die Infrastruktur und die Abläufe der Zentralen Raumdatenbank wurden 2012 aufgrund der schnellen Technologieentwicklung fortlaufend erneuert und angepasst, um die Systemsicherheit zu erhöhen und die Aktualität der Daten zu gewährleisten.

Pflege der Konzerndaten

Die raumbezogenen Daten, beispielsweise zur Nutzungsplanung oder zu den Gewässerschutzzonen, wurden nach Nutzerbedürfnissen und Prioritäten aktualisiert.

*«Mensch, Natur, Tier und
Produktion sind im Kanton
Luzern im Einklang.»*

Richard Brunner, Junglandwirt, Rain



Finanzen

(in Mio. Fr.)	R 2011	B 2012	R 2012
Erfolgsrechnung			
Aufwand	774,3	353,2	359,7
Ertrag	-562,3	-236,6	-240,2
Aufwand-/Ertragsüberschuss	212,0	116,6	119,5
Globalbudget je Aufgabenbereich:			
1010 Staatskanzlei	9,1	8,8	8,7
1020 Finanzkontrolle	1,5	1,8	1,6
2010 Stabsleistungen BUWD	3,5	4,2	3,9
3100 Stabsleistungen BKD	5,0	7,5	6,4
4020 Stabsleistungen FD	7,6	7,8	7,5
4030 Dienstleistungen Finanzen	4,1	4,6	4,3
4040 Dienstleistungen Personal	13,4	1,6	9,1
4050 Informatik und Material	1,5	0,7	0,1
4060 Dienstleistungen Steuern	27,2	28,6	29,0
4070 Dienstleistungen Immobilien	0,4	0,3	0,2
4071 Immobilien	28,6	29,3	29,9
5010 Stabsleistungen GSD	93,2	6,0	5,1
6610 Stabsleistungen JSD	6,1	7,0	5,9
6660 Dienstleistungen für Gemeinden	5,0	2,3	2,0
6680 Staatsarchiv	3,8	3,9	3,7
6700 Gemeindeaufsicht	2,0	2,2	2,1
Investitionsrechnung			
Ausgaben	78,2	62,7	59,9
Einnahmen	-14,1	-5,1	-3,0
Ausgaben-/Einnahmenüberschuss	64,1	57,6	56,9

- = Ertrags- oder Einnahmenüberschuss, + = Aufwand- oder Ausgabenüberschuss

In der Hauptaufgabe HO Allgemeine Verwaltung resultiert in der Erfolgsrechnung 2012 gegenüber dem Budget ein Mehraufwand von netto 3,0 Millionen Franken. Dieser ergibt sich hauptsächlich im Aufgabenbereich 4040 Dienstleistungen Personal (Aufstockung der Rückstellung zur Sanierung der Luzerner Pensionskasse u.a.). In den übrigen Aufgabenbereichen sind netto überwiegend Minderaufwände zu verzeichnen. Die Investitionsrechnung unterschreitet dank tieferer Informatikausgaben das Budget leicht.



H1 Öffentliche Ordnung und Sicherheit

Die öffentliche Sicherheit ist der Luzerner Bevölkerung und uns sehr wichtig. Wir sorgen dafür, dass die Luzerner Polizei, die Strafverfolgung und der Strafvollzug angemessen auf die gesellschaftlichen Entwicklungen reagieren können – mit geeigneten Strukturen, aber auch mit den richtigen Schwerpunkten im Leistungsauftrag und in der täglichen Arbeit.

Massnahmen und Projekte

Kriminalitätsbekämpfung

Internet-, Computer-, Pädo- und Wirtschaftskriminalität

Die Auswertung der immer grösseren Datenmengen ist sehr anspruchsvoll. Das Personal muss sich wegen der rasanten technischen Entwicklung ständig weiterbilden. Aufgrund der neuen Strafprozessordnung sind auch die Ermittlungsverfahren aufwendiger geworden. Die verdeckte Ermittlung, deren gesetzliche Grundlage dem Kantonsrat zugeleitet wurde, wird der Polizei zusätzliche Möglichkeiten eröffnen.

Sicherheit der Bevölkerung erhöhen, Sicherheitsgefühl verbessern

Bestandeserhöhung Luzerner Polizei

Im Jahr 2008 hat der Kantonsrat beschlossen, das Polizeikorps um 40 Mitarbeitende aufzustocken. Diese Bestandeserhöhung ist zu gut zwei Dritteln realisiert. 2013 und 2014 folgen die beiden letzten Tranchen zu je 6 Stellen.

Wegweisung und Rayonverbot bei häuslicher Gewalt

Die Prozesse, die mit der Einführung der Schweizerischen Strafprozessordnung neu definiert wurden, haben sich gut eingespield. Im Jahr 2012 wurden 52 polizeiliche Wegweisungen ausgesprochen (2011: 39).

Hooligan-Konkordat

Der Kantonsrat hat das zweite und verschärfte Hooligan-Konkordat verabschiedet.

Ahndung von Verstössen, schnelle Verfahren

Die folgenden Ausführungen betreffen die Arbeit der Staatsanwaltschaft. Die Erledigungsquote lag im Jahr 2012 mit 98 Prozent unter dem angestrebten Wert von 100 Prozent. Die Durchlaufzeit von Strafbefehlen gegen Erwachsene lag im Durchschnitt bei 7,3 Monaten, deutlich über dem Soll von 4 Monaten. Bei Jugendlichen dauerte das Strafbefehlsverfahren im Durchschnitt 2,7 Monate, bei einem Soll von 2 Monaten. Die Dauer bei den Anklageverfahren gegen Erwachsene lag durchschnittlich bei 17,7 Monaten (Soll 18 Monate). Bei Jugendlichen dauerte ein Verfahren von der Anzeige bis zur Anklage im Durchschnitt 15,6 Monate (Soll 12 Monate). Mit der 2012 vom Kantonsrat beschlossenen Schaffung von weiteren Stellen in der Staatsanwaltschaft verbessern sich die Chancen auf schnellere Verfahren.

Videoüberwachung im öffentlichen Raum

Die gesetzlichen Grundlagen für Videoüberwachungen im öffentlichen Raum sind geschaffen. Namentlich bei Bürogebäuden und Strafanstalten im Besitz des Kantons wurde die Videoüberwachung bewilligt. Auf Gemeindeebene sind die Gemeinderäte für die Bewilligung zuständig.



Bau des Funknetzes Polycom

Die Realisierung schreitet gut voran. Wie vorgesehen hat die Luzerner Polizei im Juli 2012 als erste Einheit den Funkbetrieb auf dem neuen Polycom-Netz aufgenommen. Die weiteren Blaulicht-Organisationen sind im Winter 2012/2013 gefolgt.

Sicherheitszentrum Sempach

Die Umsetzung des Bauvorhabens wurde aus Spargründen um vier Jahre aufgeschoben. Die Realisierung ist ab 2016 geplant.

Erweiterung der Fahrzeugkontrolle

Am 15. Oktober 2012 wurde die Prüfstation in Rothenburg in Betrieb genommen. Die Produktivität wird in den nächsten Jahren erhöht, damit 2015 die maximale Leistung erreicht und der Prüfrückstand abgebaut werden kann.

Ökologische Verkehrssteuer

Gemäss Auftrag des Kantonsrates wurden verschiedene Modelle geprüft und einander gegenübergestellt. Ausserdem wurde ein Hearing mit den wichtigsten Verbänden durchgeführt. Im Oktober 2012 haben wir die Variante mit dem grössten Zuspruch in die Vernehmlassung geschickt. Wir werden über das weitere Vorgehen beraten.

Kantonalisierung des Zivilschutzes

Wir haben 2012 mit einer Machbarkeitsstudie aufzeigen lassen, ob und wie der Zivilschutz im Kanton Luzern vereinheitlicht oder kantonalisiert werden kann, und werden den entsprechenden Bericht im Frühjahr 2013 behandeln.

Grundstückinformationssystem

Das Grundstückinformationssystem Gravis ist in Zusammenarbeit mit der Dienststelle Raumentwicklung, Wirtschaftsförderung und Geoinformation in einer ersten Etappe erfolgreich abgeschlossen worden. Im Jahr 2012 wurden bereits über 250'000 Abfragen registriert.

Elektronische Eingaben bei den Gerichten

Die elektronischen Eingaben haben sich gut etabliert.

Rückfallverhinderung und Resozialisierung im Strafvollzug

Erweiterung des Haft- und Untersuchungsgefängnisses Grosshof

Die Erweiterung des Haft- und Untersuchungsgefängnisses Grosshof ist ausführungsfähig, und die Baubotschaft ist beschlossen. Das Projekt wurde aber aus finanziellen Gründen um drei Jahre verschoben. Mit dem Ausbau sollen 12 neue Plätze geschaffen und 18 Mehrfachbelegungen in rechtskonforme Verhältnisse überführt werden, um Kapazitätsengpässe zu beheben. Die Erweiterung verbessert auch die Möglichkeit zur Ausbildung der Insassen und damit deren Chance auf Resozialisierung.

Neuorganisation des obersten kantonalen Gerichts

Zusammenlegung von Ober- und Verwaltungsgericht

Die gesetzlichen Grundlagen für das neue Kantonsgericht sind geschaffen. Im März 2013 sind die Richterinnen und Richter vom Kantonsrat gewählt worden, am 1. Juni 2013 kann das Kantonsgericht den Betrieb aufnehmen. Offen ist noch die Frage eines gemeinsamen Standortes.

*«Meine Kinder wachsen in
einem Kanton voller
Möglichkeiten und Perspektiven auf.
Ein ideales Lebensumfeld!»*

Sandra Roos, Mutter, Beromünster



Finanzen

(in Mio. Fr.)	R 2011	B 2012	R 2012
Erfolgsrechnung			
Aufwand	388,2	392,5	403,8
Ertrag	-255,7	-252,4	-266,1
Aufwand-/Ertragsüberschuss	132,5	140,2	137,7
Globalbudget je Aufgabenbereich:			
6620 Polizeiliche Leistungen	63,1	68,4	66,8
6630 Militär, Zivilschutz und Justizvollzug	34,3	37,8	35,0
6640 Strassen- und Schifffahrtswesen	-2,8	-2,0	-2,2
6650 Migrationswesen	1,2	2,0	1,1
6670 Handelsregisterführung	-1,1	-0,9	-1,2
6690 Strafverfolgung	10,4	8,6	11,0
7010 Gerichtswesen	27,2	26,3	27,1
Investitionsrechnung			
Ausgaben	10,0	19,1	15,1
Einnahmen	-2,8	-3,0	-2,5
Ausgaben-/Einnahmenüberschuss	7,2	16,1	12,6

- = Ertrags- oder Einnahmenüberschuss, + = Aufwand- oder Ausgabenüberschuss

In der Hauptaufgabe H1 Öffentliche Ordnung und Sicherheit resultiert in der Erfolgsrechnung 2012 unter dem Strich eine Verbesserung um 2,5 Millionen Franken gegenüber dem Budget. Diese ergibt sich hauptsächlich durch Mehrerträge bei der Luzerner Polizei (Aufgabenbereich 6620 Polizeiliche Leistungen) und im Strafvollzug (Aufgabenbereich 6630 Militär, Zivilschutz und Justizvollzug). Demgegenüber fällt ein Netto-Mehraufwand in der Strafverfolgung ins Gewicht (Aufgabenbereich 6690). In der Investitionsrechnung wird das Budget hauptsächlich aufgrund tieferer Kosten für das Funknetz Polycom unterschritten (Aufgabenbereich 6620 Polizeiliche Leistungen).

H2 Bildung

Ein bedarfs- und begabungsgerechtes Bildungsangebot ist einer der zentralen Faktoren für attraktive Lebensräume. Wir wollen deshalb die hochstehenden Bildungs- und Ausbildungsangebote auf sämtlichen Stufen optimieren.

Massnahmen und Projekte

Individualisiertes Lernen verstärken

Lehrplan 21

Der Kanton Luzern wirkte 2012 bei der Erarbeitung des neuen regionalen Lehrplans der Deutschschweizer Kantone mit. Für den Sommer 2013 ist die breite Vernehmlassung geplant, anschliessend die Überarbeitung, sodass der neue Lehrplan den Kantonen im Herbst 2014 zur Verfügung steht. Bevor er im Kanton Luzern ab dem Schuljahr 2015/2016 eingeführt werden kann, müssen Unterlagen wie Wochenstundentafel, Zeugnisse usw. überprüft werden. Für diese Aufgabe haben wir Arbeitsgruppen eingesetzt. Über die Einführung des neuen Lehrplans und die allenfalls notwendigen Anpassungen verschiedener Vorlagen entscheiden wir nach einer Vernehmlassung.

Unterrichtsentwicklung der Volksschulen unterstützen

Die Unterrichtsentwicklung stand im Mittelpunkt des Projekts «Schulen mit Zukunft». Die Schulteams wurden im Teilprojekt «Lehren und Lernen» begleitet und bei der Einführung der Integrativen Förderung sowie beim Umgang mit einer grossen Zahl fremdsprachiger Lernender unterstützt. Insgesamt sind 100 Schulteams beraten worden. Ab dem Schuljahr 2013/2014 wird mit einem weiteren Spezialangebot die Medienkompetenz in der Primarschule gefördert.

Lernende mit Defiziten früher fördern

Die Dienststelle Volksschulbildung hat 2012 strategische Ziele für die frühe Förderung und Bildung vorbereitet. Als Erstes soll die frühe Förderung der Sprache durch Angebote in den Gemeinden umgesetzt werden. Das Vorhaben «sozialraumorientierte Schule», das an zwei Schulen gestartet worden ist, soll die Frühförderung im Schulalter fortsetzen.

Arbeitsplatz Schule

Wir haben im vergangenen Jahr die Besoldungsklassen der Volksschullehrpersonen erhöht und auf einzelnen Stufen die zweite Klassenlehrpersonenlektion eingeführt, um die Arbeits- und Anstellungssituation zu verbessern. Eine Arbeitsgruppe hat den Berufsauftrag der Lehrpersonen überprüft und aktualisiert. Weitere Massnahmen folgen.

Schul- und familienergänzende Tagesstrukturen

Auf den 1. Januar 2013 haben die Schulen in allen Gemeinden ein bedarfsgerechtes Angebot an schul- und familienergänzenden Tagesstrukturen bereitgestellt. Während in einigen Gemeinden zu wenige Plätze zur Verfügung stehen, wird das Angebot in kleinen Gemeinden zum Teil noch kaum genutzt.

Heilpädagogische Früherziehungsdienste in kantonale Organisation einbauen

Die bisher von einem Verein getragenen Heilpädagogischen Früherziehungsdienste sind auf Wunsch der Trägerschaft vom Kanton übernommen worden und werden künftig als Abteilung der Dienststelle Volksschulbildung geführt. Die Vorbereitung dafür wurde 2012 abgeschlossen.



Qualifizierte Fachkräfte für die Luzerner Wirtschaft

Qualitativ hochstehendes und attraktives Berufsbildungsangebot erhalten

Mit 4'613 neuen Lehrverträgen per Ende August 2012 verzeichnete die Berufsbildung einen Rekordwert. Wir haben Massnahmen vorbereitet, um ab 2013 die lehrbegleitende Berufsmatura besser öffentlich bekannt zu machen, die Berufsmaturitätsquote und dadurch auch die Attraktivität der Berufsbildung zu steigern. Im Neubau in Sursee konnte das Berufsbildungszentrum Gesundheit und Soziales seine bisherigen sechs Standorte zusammenziehen.

Berufsbildungsangebot dem sich verändernden Arbeitsmarkt anpassen

Um die Fremdsprachenkompetenzen und die Mobilität der Lernenden zu fördern, wurde das Konzept Mobilingua entwickelt und der Öffentlichkeit vorgestellt. Es umfasst den zweisprachigen Unterricht, den Austausch der Lernenden über Sprachgrenzen hinweg und andere Elemente. Durch die Verschiebung mehrerer Berufsausbildungsstätten mit dem Projekt «Move» konnten fachliche Kompetenzzentren gebildet und die Berufsfachschulplanung abgeschlossen werden.

Jugendliche mit Schwierigkeiten beim Berufseinstieg begleiten

Im Projekt «Fina» erarbeitete die Dienststelle Berufs- und Weiterbildung mit der Dienststelle Volksschulbildung Massnahmen, um Jugendlichen mit Schwierigkeiten den Direkteinstieg in eine Berufslehre zu ermöglichen. Der Berufswahlprozess und die Lehrpersonen der Sekundarstufe werden gezielt unterstützt. Mittelfristig soll so die Zahl der Plätze in Brückenangeboten gesenkt werden.

Hohe Übertrittsquote an die Hochschulen erreichen

Starkes Profil Gymnasialbildung festigen

Die Arbeitsgruppe Mathematik hat Massnahmen erarbeitet, mit denen die Leistungen unserer Lernenden an den Gymnasien im Fach Mathematik verbessert werden sollen. Ab 2013 werden diese Massnahmen an den Schulen umgesetzt. Das Projekt «Potenzial Gymnasium», das den Schulen eine Plattform bot und Innovationen auszeichnete, wurde 2012 wegen der Sparmassnahmen zum letzten Mal durchgeführt.

Qualität der Gymnasialbildung weiterentwickeln

Wegen der Einführung des Englischunterrichts an den Primarschulen musste der Lehrplan Englisch an den Gymnasien angepasst werden. Der erste Jahrgang mit Primarschul-Englisch trat im Schuljahr 2011/2012 in die Gymnasien ein; die veränderten Voraussetzungen müssen bis hin zu den Maturitätsprüfungen berücksichtigt werden. Mit dem Projekt «Pegasus» wollen wir die Voraussetzungen für einen zeitgemässen Medieneinsatz schaffen. Ziel ist es, dass die Lernenden persönliche IT-Geräte mit in den Unterricht nehmen. Der Kanton sorgt für den Netzanschluss und befähigt die Lehrpersonen, die neuen Medien adäquat im Unterricht einzusetzen. Dieses Projekt wird an einer Schule als Pilot getestet.

Hochschulplatz stärken

Profile der Hochschulen akzentuieren

Im Jahr 2012 hat der Kantonsrat den Planungsbericht über die Hochschulentwicklung (B 26) zur Kenntnis genommen. Damit sind wesentliche Leitplanken für die Zukunft gesetzt. An der Unterschiedlichkeit der Hochschultypen Universität und Fachhochschule wird festgehalten. Das Promotionsrecht kommt ausschliesslich der Universität zu. Ausserdem ist die rechtliche Verankerung der Hochschulen aktualisiert worden: Die neue Zentralschweizer Fachhochschul-Vereinbarung ersetzt das bisherige FHZ-Konkordat. Die Arbeiten an der Revision des Universitätsgesetzes haben begonnen. Infolge des Austritts des Kantons Luzern aus dem PHZ-Konkordat auf den 31. Juli 2013 ist ein neues Gesetz über die Lehrerinnen- und Lehrerbildung und die Pädagogische Hochschule Luzern erarbeitet worden. Es tritt am 1. August 2013 in Kraft.

*«Gibt es Bildungseinrichtungen,
die der Kanton Luzern nicht
anbietet? Uns sind keine bekannt.
Da sind wir einfach top!»*

Linda Arnold, Studentin PHZ, Beromünster, und
Antonia Keiser, Studentin Universität Luzern, Emmenbrücke (v. r.)



Konzentration auf fachliche Schwerpunkte

Die Hochschulen setzen auf Fachgebiete, die auf dem Arbeitsmarkt gefragt sind oder in denen wichtige, aus Kantonssicht ausbauwürdige Kompetenzen vorhanden sind. Wir haben mit den Arbeiten zum Aufbau und zur Führung einer wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät an der Universität Luzern begonnen. Gestartet wurde auch die Vorbereitung eines Fächerangebots im Bereich forschungsorientierte Gesundheitswissenschaften an der Universität.

Zusammenarbeit verstärken

Die intensive Zusammenarbeit der drei Hochschulen in Lehre, Forschung und bei den Dienstleistungen ist weiter verstärkt worden. So wurde die gemeinsame Nutzung von Infrastrukturen verbessert (z.B. Informatik, Bibliothek, Mensen). Unter der Leitung des Kantons hat eine gemeinsame Infrastrukturplanung begonnen, damit räumliche Synergien genutzt werden können. Ausserdem wurde die Koordination der drei Hochschulen unter der Leitung des Bildungs- und Kulturdepartementes institutionalisiert.

Finanzen

(in Mio. Fr.)	R 2011	B 2012	R 2012
Erfolgsrechnung			
Aufwand	814,2	859,6	856,3
Ertrag	-215,4	-238,1	-238,4
Aufwand-/Ertragsüberschuss	598,8	621,5	617,9
Globalbudget je Aufgabenbereich:			
3200 Volksschulbildung	197,4	213,0	213,6
3300 Gymnasiale Bildung	102,8	102,7	103,2
3400 Berufs- und Weiterbildung	152,3	154,4	149,9
3500 Hochschulbildung	146,2	151,4	151,3
Investitionsrechnung			
Ausgaben	2,5	2,9	2,9
Einnahmen	-	-	-
Ausgaben-/Einnahmenüberschuss	2,5	2,9	2,9

- = Ertrags- oder Einnahmenüberschuss, + = Aufwand- oder Ausgabenüberschuss

In der Hauptaufgabe H2 Bildung ist in der Erfolgsrechnung 2012 eine Netto-Verbesserung um 3,5 Millionen Franken gegenüber dem Budget zu verzeichnen. Die leichten Überschreitungen in der Volksschulbildung und in der gymnasialen Bildung werden durch Verbesserungen in der Berufs- und Weiterbildung (höhere Bundesbeiträge sowie weniger Studierende in der höheren Berufsbildung) mehr als wettgemacht. Die Hochschulbildung erzielt quasi eine Punktlandung.

H3 Kultur, Sport und Freizeit, Kirche

Luzern zählt zu den bedeutenden Musik- und Kulturstandorten Europas. In der Bevölkerung ist das Bewusstsein, in einem Kulturkanton zu wohnen, breit verankert. Um die Angebotsbreite und -qualität weiter zu verbessern, ist eine kreative Zusammenarbeit der verschiedenen Kulturinstitutionen nötig. Wir wollen deshalb die Erneuerung des Luzerner Theaters nutzen, um die Zusammenarbeit der Kulturinstitutionen zu intensivieren.

Massnahmen und Projekte

Kulturbereich innovativ verändern

Zusammenarbeit intensivieren

Mit dem Projekt «Neue Theater-Infrastruktur» ist die Planung des zukünftigen Luzerner Theaterschaffens in Angriff genommen worden. In Zusammenarbeit mit dem Luzerner Theater, dem Luzerner Sinfonieorchester, dem Lucerne Festival, dem KKL Luzern, dem Südpol, den Vertreterinnen und Vertretern der freien professionellen Theater- und Tanzszene und mit der Stadt Luzern wurde eine gemeinsame Vision erarbeitet. Sie soll bis 2015 zu einem Gesamtkonzept erweitert werden, das als Basis für den politischen Entscheidungsprozess dient. Die Filmförderung ist mit den Zentralschweizer Kantonen koordiniert und auf einheitliche Richtlinien gestützt worden.

Qualitätsvorsprung sichern

Wir wollen ab 2014 die Produktionen der professionellen freien Szene selektiver fördern, damit sich die Qualität und die Vielfalt deutlich weiterentwickeln können. Kanton und Gemeinden haben dazu eine gemeinsame Aufgabenteilung erarbeitet. Die Gemeinden werden sich schwergewichtig bei der Förderung lokaler Produktionen und Veranstaltungen engagieren.

Kulturgeschichtliches Erbe sichern

Für die Denkmalpflege und Archäologie ist ein Massnahmenpaket in Erarbeitung, damit trotz reduzierter Mittel bei anhaltendem Bauboom die Erfüllung der kantonalen Aufgaben gesichert werden kann.

Kulturbewusstsein in der Bevölkerung fördern

Projekt «Schule und Kultur»

Seit 2011 wird das Kulturangebot für Schulen im ganzen Kanton ausgeweitet. In jedem Schulhaus wird ein Kulturbeauftragter oder eine Kulturbeauftragte bezeichnet. Diese Arbeiten sind 2012 intensiviert worden.

Natur-Museum

Der Umbau und die Erneuerung des Natur-Museums wurden im Rahmen des Projekts «Leistungen und Strukturen» zurückgestellt.

Sportförderung

Förderung des freiwilligen Schulsports

Wir haben den freiwilligen Schulsport im Schuljahr 2012/2013 mit attraktiven Angeboten für die Schulen neu lanciert. Neu können auch die schul- und familienergänzenden Tagesstrukturen mit freiwilligem Schulsport ergänzt werden. Die Förderung des freiwilligen Schulsports ist eine Massnahme des Aktionsprogramms «Gesundes Körpergewicht» und wird aus Lotteriemitteln finanziert.



Jesuitenkirche, Luzern

Nachwuchsförderung (Sportklassen)

Die Sportschulen werden bei der Auswahl der Talente unterstützt. Eine Konferenz der Sportschulleitenden sorgt für die Koordination bei Fragen der Selektion und der Ausbildung. Die für die Nachwuchsförderung beauftragte Person ist auch die Ansprechpartnerin für das Bundesamt für Sport und für Swiss Olympic.

Erhebung der Sportstätten

Die Sportstättenenerhebung im Kanton Luzern bildet die Basis für das künftige kantonale Sportanlagenkonzept. Die Erhebung liefert einen umfassenden Überblick über die Sportinfrastrukturen. Mit dem Konzept soll eine gemeindeübergreifende Koordination der Planung und des Baus von Sportanlagen aufgebaut werden.

Lokale Bewegungs- und Sportnetze

Die Sportförderung unterstützt die Gemeinden bei der Einrichtung von lokalen Bewegungs- und Sportnetzen.

Projekt «Youth Olympic Games Lucerne 2020»

Ein Initiativkomitee hat im Auftrag der Zentralschweizer Regierungskonferenz eine Projektskizze für eine Kandidatur Luzerns und der Zentralschweiz für die Youth Olympic Games Lucerne 2020 erarbeitet. Der Kanton und die Stadt Luzern bilden das Herzstück dieses Zentralschweizer Projekts.

Kantonales Sportförderungsgesetz

Wir haben einen Entwurf des Gesetzes über die Förderung von Sport und Bewegung in die Vernehmlassung gegeben und sind damit einem Auftrag des Kantonsrates aus dem Jahr 2011 nachgekommen. Das neue Sportförderungsgesetz soll auf den 1. Juli 2014 in Kraft treten.

Finanzen

(in Mio. Fr.)	R 2011	B 2012	R 2012
Erfolgsrechnung			
Aufwand	48,1	43,5	47,3
Ertrag	-21,3	-17,4	-21,2
Aufwand-/Ertragsüberschuss	26,8	26,1	26,1
Globalbudget je Aufgabenbereich:			
3502 Kultur und Kirche	26,8	25,1	25,1
5012 Sport	-	1,0	1,0
Investitionsrechnung: keine			

- = Ertragsüberschuss, + = Aufwandüberschuss

In der Erfolgsrechnung 2012 der Hauptaufgabe H3 Kultur, Sport und Freizeit, Kirche sind in der Kulturförderung und in der Denkmalpflege (Aufgabenbereich 3502 Kultur und Kirche) Mehraufwände zu verzeichnen, welche jedoch durch entsprechende Erträge (Lotterie resp. Bundesbeiträge) kompensiert werden. Unter dem Strich wird das Budget eingehalten.

«Ich habe mir schon überlegt, in welchem anderen Kanton ich auch leben möchte. So viel Lebensqualität gibt es wahrscheinlich nur hier.»

Isabelle Elmiger, Fussballerin, Römerswil



H4 Gesundheit

Die Gesundheitsversorgung im Kanton Luzern entspricht den Bedürfnissen der Bevölkerung. Das gilt für die regionale Verfügbarkeit und die Qualität der medizinischen Angebote, wie verschiedene Befragungen zeigen. Der Gesundheitszustand der Bevölkerung ist überdurchschnittlich gut, die Krankenversicherungsprämien liegen vergleichsweise tief.

Massnahmen und Projekte

Neue Spitalfinanzierung

Spitalliste

Die Spitalliste wurde per 1. Januar 2012 aktualisiert, verbindliche Aufträge wurden im Spitalgesetz und in den Leistungsaufträgen erteilt.

Leistungsaufträge mit Listenspitälern

Per 1. Januar 2012 wurden mit allen Listenspitälern unbefristete Leistungsaufträge vereinbart.

Versorgungsbericht 2015

Erste Indizien, ob die neue Spitalfinanzierung Auswirkungen auf die Patientenströme hat, liegen im Verlauf des Jahres 2013 vor. Der Projektstart für den Versorgungsbericht 2015 fällt voraussichtlich in die zweite Hälfte des Jahres 2013.

Hausärztliche Versorgung in ländlichen Regionen

Notfallpraxen an allen Spitalstandorten

Seit dem 1. Januar 2012 gibt es an allen drei Spitalstandorten eine Notfallpraxis.

Ausweitung der Praxisassistenz

Seit 2012 stehen pro Jahr 1,2 Millionen Franken für die Förderung des Hausarztmodells zur Verfügung. Im Jahr 2012 haben 17 Personen am Programm zur Ausweitung der Praxisassistenz teilgenommen.

Tierkrankheiten und Tierschutz

Die Tierhaltenden und die Tierärztinnen und -ärzte wurden im Rahmen der Tiergesundheitsstrategie 2010+ laufend über Tierkrankheiten und Bekämpfungsstrategien informiert. Die Sensibilisierung und Information betreffend Tierschutz erfolgte im Hinblick auf den Ablauf von Übergangsfristen im Jahr 2013.

*«Lebensqualität ist doch, wenn man
fast alles vor der Tür hat:
Gesundheit, Bildung, öV, Solidarität
und Natur. Fehlt etwas Wichtiges?»*

Andrea Krummenacher,
dipl. Abteilungsleiterin NDS HF, Kantonsspital Wollhusen



Finanzen

(in Mio. Fr.)	R 2011	B 2012	R 2012
Erfolgsrechnung			
Aufwand	304,9	312,8	321,4
Ertrag	-25,2	-23,4	-22,6
Aufwand-/Ertragsüberschuss	279,7	289,4	298,7
Globalbudget je Aufgabenbereich:			
5020 Gesundheit	274,0	282,0	292,1
5030 Lebensmittelkontrolle und Veterinärwesen	5,7	7,5	6,7
Investitionsrechnung			
Ausgaben	0,3	0,4	0,3
Einnahmen	-	-	-
Ausgaben-/Einnahmenüberschuss	0,3	0,4	0,3

- = Ertrags- oder Einnahmenüberschuss, + = Aufwand- oder Ausgabenüberschuss

In der Hauptaufgabe H4 Gesundheit resultiert in der Erfolgsrechnung 2012 unter dem Strich ein Mehraufwand gegenüber dem Budget von 9,3 Millionen Franken. Diese Verschlechterung wird hauptsächlich durch höhere Kosten bei der Spitalfinanzierung verursacht (Aufgabenbereich 5020 Gesundheit).

H5 Soziale Sicherheit

Auch im Kanton Luzern nehmen wir eine zunehmende Vielfalt von Werten, Religionen, Mentalitäten, Lebenssituationen, Familienkonstellationen, Erwerbsbiografien und Wohnformen wahr. Mit unserer Sozialpolitik, die auf Eigenverantwortung und Subsidiarität basiert, wollen wir den Zusammenhalt der Gesellschaft unterstützen.

Massnahmen und Projekte

Gerechte Existenzsicherung

Projekt «Arbeit muss sich lohnen»

Der Kantonsrat beschloss am 28. Januar 2013 eine Änderung des Prämienverbilligungsgesetzes. Damit sollen unter anderem die Schwelleneffekte bei der Existenzsicherung reduziert werden. Die Änderungen treten am 1. Juli 2013 in Kraft.

Liste säumiger Prämienzahlerinnen und Prämienzahler

Eine kantonale Stelle bei der Ausgleichskasse Luzern führt seit dem 1. Oktober 2012 eine Liste der säumigen Prämienzahlerinnen und -zahler. Zweck dieser Liste ist die Verbesserung der Zahlungsmoral.

Integrationspolitik

Wir haben Ende 2012 das kantonale Integrationsprogramm zur Vorprüfung beim Bund eingereicht. Es ist Bestandteil einer neuen Programmvereinbarung, mit welcher der Bund die Kantone ab 2014 bei der Integrationsförderung stärker unterstützen will.

Massnahmen gegen Langzeitarbeitslosigkeit

Wir bekämpfen die Langzeitarbeitslosigkeit durch eine rasche, gezielte und individuelle Betreuung, durch Beratung und Vermittlung sowie durch arbeitsmarktliche Massnahmen.

Integration ausgesteuerter Arbeitsloser

Mit der neuen Kommission für Arbeitsintegrationsmassnahmen für Sozialhilfeempfangende werden die vom Kanton finanzierten Integrationsmassnahmen professioneller und wirkungsvoller konzipiert, eingekauft und evaluiert. Diese neu ausgerichtete Kommission ersetzt die vormalige Arbeitsgruppe Finanzierung von Integrationsmassnahmen für ausgesteuerte Arbeitslose.

Finanzen

(in Mio. Fr.)	R 2011	B 2012	R 2012
Erfolgsrechnung			
Aufwand	377,1	781,9	789,7
Ertrag	-278,1	-585,5	-599,8
Aufwand-/Ertragsüberschuss	99,0	196,4	189,9
Globalbudget je Aufgabenbereich:			
5011 Sozialversicherungen	-	90,2	87,2
5040 Soziales und Gesellschaft	94,3	98,6	96,0
5050 Wirtschaft und Arbeit	4,7	7,5	6,6
Investitionsrechnung: keine			

- = Ertragsüberschuss, + = Aufwandüberschuss

In der Hauptaufgabe H5 Soziale Sicherheit resultiert in der Erfolgsrechnung 2012 netto eine Verbesserung um 6,5 Millionen Franken gegenüber dem Budget. Ein Minderaufwand für Ergänzungsleistungen (Aufgabenbereich 5011 Sozialversicherungen) sowie höhere Rückerstattungen des Bundes im Asyl- und Flüchtlingswesen (Aufgabenbereich 5040 Soziales und Gesellschaft) sind hauptsächlich für diese Verbesserung verantwortlich.

«Eine hohe Beschäftigung sichert Wohlstand. Mit der Unternehmenssteuerpolitik ist unser Kanton Luzern auf dem richtigen Weg.»

Adrian Pfenniger, CEO Trisa AG, Triengen



H6 Verkehr

Das Verkehrsvolumen im Kanton Luzern nimmt nach wie vor zu. Auf den Hauptachsen und in der städtischen Agglomeration werden zeitweise die Kapazitätsgrenzen erreicht. Eine gute Erreichbarkeit spielt aber für die Wohn- und Standortqualität eine entscheidende Rolle. Wir begreifen leistungsfähige Verkehrssysteme als wichtige Lebensadern für den Kanton Luzern.

Massnahmen und Projekte

Nachhaltige Verkehrs- und Siedlungsentwicklung in der Agglomeration

Agglomerationsprogramm

Die raumplanerischen, betrieblichen, baulichen und technischen Vorhaben des Agglomerationsprogramms der ersten Generation (2011–2014) werden schrittweise umgesetzt. Im Verkehr sind dies Massnahmen beim motorisierten Individualverkehr, beim öffentlichen Verkehr und beim Langsamverkehr. Das Agglomerationsprogramm der zweiten Generation (2015–2018) wurde im Juni 2012 beim Bund eingereicht.

Kantonsstrassennetz

Bauprogramm 2011–2014

Der Kantonsrat hat am 8. November 2010 das Bauprogramm 2011–2014 beschlossen. Es basiert auf dem Integrierten Finanz- und Aufgabenplan (IFAP) 2010–2014. Weil die zweckgebundenen Erträge im Vergleich zum IFAP 2010–2014 tiefer liegen, können nicht alle Vorhaben in der Programmperiode umgesetzt werden.

Neugestaltung des Seetalplatzes

Die Stimmberechtigten haben am 17. Juni 2012 der Neugestaltung des Seetalplatzes zugestimmt und den Kredit genehmigt. Damit kann der Hochwasserschutz, die Verkehrsführung und die städtebauliche Entwicklung gesamthaft angegangen werden. Wir haben am 7. Dezember 2012 das Strassenprojekt bewilligt. Die Bauarbeiten dauern bis 2018.

Bypass Luzern mit Spangen Nord und Süd

Der Bund hat das generelle Projekt «Bypass Luzern» und der Kanton das Variantenstudium für die Spange Nord gestartet. Wir haben im Januar 2013 die Bestvariante zur Linienführung der Spange Nord beschlossen. Das generelle Projekt «Bypass Luzern» und das Vorprojekt für die Spange Nord werden 2014 vorliegen. Die Spange Süd ist im Bauprogramm für die Kantonsstrassen im Topf C eingestellt, es wird also gegenwärtig nicht aktiv weiter vorangetrieben.

Öffentlicher Verkehr

Doppelspurausbau und Tieflegung Zentralbahn

Der Ausbau der Zentralbahn mit der neuen Haltestelle Allmend/Messe wurde auf den Fahrplanwechsel 2012/2013 in Betrieb genommen.

Tiefbahnhof Luzern mit Durchmesserlinie

2012 wurden wichtige Planungsarbeiten zum Vorprojekt durchgeführt. Die vollständigen Ergebnisse werden Mitte 2013 vorliegen.



Seetalplatz

Im Rahmen der Neugestaltung des Seetalplatzes (siehe oben) wird auch die Führung des öffentlichen Verkehrs verbessert. Die Bauarbeiten sind für die Jahre 2013–2018 geplant.

AggloMobil due

Das Konzept AggloMobil due steigert die Kapazitäten des öffentlichen Verkehrs auf den überlasteten Strecken in der Agglomeration. Vorgesehen sind etwa bessere Vernetzungen und Verknüpfungen, ein Angebotsausbau sowie Buspriorisierungen. Das Konzept AggloMobil due ist in das Agglomerationsprogramm Luzern der zweiten Generation übernommen worden. Die Realisierung der Massnahmenpakete ist in Etappen ab 2013 vorgesehen.

Finanzen

(in Mio. Fr.)	R 2011	B 2012	R 2012
Erfolgsrechnung			
Aufwand	182,5	166,1	170,2
Ertrag	-158,4	-138,2	-139,2
Aufwand-/Ertragsüberschuss	24,1	27,9	31,0
Globalbudget je Aufgabenbereich:			
2050 Strassen	-9,8	-7,8	-3,4
2051 Zentras	-1,3	-1,2	-1,3
2052 Öffentlicher Verkehr	35,2	36,9	35,7
Investitionsrechnung			
Ausgaben	157,7	90,3	78,5
Einnahmen	-73,4	-41,2	-34,9
Ausgaben-/Einnahmenüberschuss	84,3	49,1	43,5

- = Ertrags- oder Einnahmenüberschuss, + = Aufwand- oder Ausgabenüberschuss

Die Erfolgsrechnung 2012 der Hauptaufgabe H6 Verkehr weist unter dem Strich einen Mehraufwand von 3,1 Millionen Franken aus. Der Strassenunterhalt verursacht Mehrkosten, welche jedoch durch tiefere Ausgaben in der Investitionsrechnung kompensiert wurden. Beim öffentlichen Verkehr ist netto ein leichter Minderaufwand zu verzeichnen. Die Investitionsrechnung schliesst aufgrund höherer Kosten in der Erfolgsrechnung für Belags- und Unterhaltsarbeiten unter dem Budget ab (Kostenverschiebung).



«Lebensqualität? Ganz klar
Luzerner Hinterland! Natürlich
gibt es auch noch andere Regionen,
aber das Hinterland ganz speziell.
Einzigartig speziell!»

Christa Müller, Reiseverkäuferin SBB, Grossdietwil

H7 Umweltschutz und Raumordnung

Die Sicherung der intakten Lebensräume und der natürlichen Lebensgrundlagen ist eine der wichtigsten Aufgaben des Kantons Luzern. Wir prüfen deshalb sämtliche Entwicklungsziele auf ihre Nachhaltigkeit.

Massnahmen und Projekte

Sicherung der natürlichen Lebensgrundlagen und der intakten Lebensräume

Bodenverbrauch einschränken

Der Kantonsrat hat 2012 dem Vorgehen zugestimmt, die Anforderungen bei Neueinzonungen von Bauland zu erhöhen, besonders wenn ackerfähiges Kulturland betroffen ist. Seit September 2012 werden dementsprechend Ortsplanungsverfahren und Neueinzonungen strenger beurteilt. Das Ziel ist es, dass ackerfähiges Kulturland – die sogenannten Fruchtfolgeflächen – den vom Bund vorgegebenen Wert von 27'500 Hektaren nicht unterschreitet.

Wasserqualität erhalten

Wir wollen die gute Qualität des Wassers erhalten. Dazu dient das Qualitätsmonitoring an 65 Stellen in Bächen und Seen und 40 Grundwasserstellen. Wir haben 2012 acht Grundwasserschutzzonen erstellt, 650 Bewilligungen für eine nachhaltige Nutzung des Grundwassers erteilt, drei Zusammenlegungen von Kläranlagen begleitet sowie die Gemeindeverbände bei der Sanierung von Baldegger, Hallwiler und Sempachersee unterstützt.

Massnahmenplan Ammoniak anpassen

Wir haben 2007 beschlossen, die Ammoniakemissionen bis 2030 um 30 Prozent zu senken. Die Ammoniakkonzentrationen in der Luft wurden an 23 Orten in 5 Regionen mit starken Emissionen und empfindlicher Immissionsumgebung gemessen. Die Ergebnisse zeigen noch keine sinkende Tendenz. Die Massnahmen sind bis 2015 anzupassen und zu ergänzen.

Lebensraum- und Artenschutz

Die Arbeiten zur Unterschutzstellung schutzwürdiger Gebiete wurden fortgesetzt. Ausserdem wurden mit Landwirtinnen und Landwirten und Naturschutzgruppen Pflege- und Unterhaltsarbeiten vereinbart. Durch die Anlage neuer Weiher und Hecken sowie die Ansaat von Blumenwiesen wurden neue, ökologisch wertvolle Strukturen geschaffen. Mit der Umsetzung von Artenhilfsprogrammen konnten Tier- und Pflanzenarten wie beispielsweise die Geburtshelferkröte, der Gelbringfalter oder die Moorbinsse gefördert werden.

Nachhaltige Nutzung der Wild- und Fischbestände

In den Gemeinden Marbach und Flühli-Sörenberg wurden Wildruhezonen eingeführt. Durch die Mitarbeit bei der Umsetzung der neuen Gewässerschutzgesetzgebung konnten wir bei der freien Fischwanderung Erfolge erzielen. In Zusammenarbeit mit Jägern und Fischern wurden 2012 Grundlagen für eine nachhaltige Nutzung der Wild- und Fischbestände erhoben.

Verantwortungsvolle Energiepolitik

Gesetzliche Grundlagen anpassen

Wir haben den Entwurf für ein neues Energiegesetz in die Vernehmlassung gegeben und werden die Gesetzesbotschaft noch im Jahr 2013 dem Kantonsrat vorlegen.

«Vögel sind für mich die Indikatoren der Natur – und damit für die Lebensqualität. Der Kanton Luzern bietet eine hohe Lebensqualität.»

Lukas Jenni, Wissenschaftlicher Leiter
Schweizerische Vogelwarte Sempach



Effiziente Energienutzung

Wir wollen, dass künftig jedes Jahr deutlich mehr Gebäude energietechnisch erneuert werden als heute. Wir haben dazu das revidierte kantonale Energiegesetz in die Vernehmlassung gegeben und die technischen Voraussetzungen erarbeitet. Das kantonale Energieförderprogramm wurde von rund 1'000 Gesuchstellerinnen und Gesuchstellern beansprucht. Ihnen wurden Beiträge im Umfang von 7,0 Millionen Franken zugesichert. Weiter haben wir die Botschaft zu einem Gesetz über die Nutzung des tiefen Untergrundes dem Kantonsrat zugeleitet und einen Fachbericht zur Geothermie veröffentlicht sowie das verwaltungsverpflichtende Energiekonzept für die Periode 2012–2016 fertig erstellt.

Nachhaltige Raumentwicklung

Lenkung der Bevölkerungs- und Arbeitsplatzentwicklung

Im Einklang mit dem kantonalen Richtplan 2009 soll das Wachstum in den Zentren und auf der Hauptentwicklungsachse stärker und in den ländlichen Gemeinden geringer ausfallen. Im Jahr 2012 haben wir 59 Ortsplanungen vorgeprüft und dabei die Grundsätze des Richtplans 2009 und insbesondere des Kapitels R1 angewendet.

Siedlungsentwicklung nach innen

Im Einklang mit dem kantonalen Richtplan 2009 soll bei Ortsplanungen das Gewicht auf die Nutzung der Bauzonenreserven und die Siedlungsentwicklung nach innen gelegt werden. Im Jahr 2012 haben wir 59 Ortsplanungen vorgeprüft und dabei die Grundsätze des Richtplanes 2009 und insbesondere des Kapitels S1 angewendet. Zudem haben wir die Arbeitshilfe «Siedlungsentwicklung nach innen» erarbeitet. Sie wurde im Januar 2013 veröffentlicht.

Kantonales Landschaftsschutz- und Landschaftsentwicklungskonzept

Wir haben festgelegt, welche Aspekte des Landschaftsschutzes und der Landschaftsentwicklung im kantonalen Richtplan und welche im Planungsbericht Biodiversität behandelt werden. Die verschiedenen Landschaftsschutz und -entwicklungsinstrumente werden aufeinander abgestimmt und in ein Konzept eingearbeitet.

Planungsbericht Biodiversität

Der Planungsbericht Biodiversität ist in Vorbereitung und wird noch im Jahr 2013 in die Vernehmlassung gegeben.

Erlebbarkeit von Landschaftswerten und Naturschönheit sicherstellen

Dieses Ziel wird in die Planung und den Konzeptplan zur Förderung des naturnahen Tourismus aufgenommen.

Verstärkter Schutz vor Naturereignissen

Hochwasserschutz Kleine Emme

Wir haben die Projektbewilligung für den Hochwasserschutz von der Einmündung der Fontanne in die Kleine Emme bis zur Reuss am 6. Juli 2012 erteilt. Am 17. Juni 2012 stimmte die Bevölkerung dem Kredit für die erste Etappe zu. Mit dem Bau wurde im Februar 2013 begonnen.

Weitere Hochwasserschutzprojekte

An der Laui Sörenberg wurden erste Siedlungsbereiche aus der Erhaltungszone entlassen. Elf Hochwasserschutzprojekte wurden technisch abgenommen. Die Hochwassersicherheit an der Reuss wird weiter verbessert. Mehrere kleinere Projekte sind in Planung oder Realisierung.



Dietschiberg, Luzern

Siedlungsschutz

In Weggis ist die erste Bauetappe zum Schutz vor dem Rubibach ausgeführt worden. In Vitznau steht das integrale Schutzkonzept vor dem Abschluss. Bei drei Gerinnen mit den grössten Risiken werden die Vor- und Bauprojektphasen unmittelbar anschliessend beginnen.

Grundeigentum sichern**Erneuerung der amtlichen Vermessung**

Die amtliche Vermessung wird fortlaufend in den Qualitätsstandard AV93 überführt. Im Jahr 2012 wurden zehn Operate vom Bund anerkannt und somit abgeschlossen. Acht weitere Operate stehen vor dem Abschluss. Die Ausschreibung und Umsetzung weiterer Projekte zur flächendeckenden Erreichung von AV93 erfolgt in Abstimmung auf die kantonale Finanzplanung.

Schnittstelle Amtliche Vermessung – Grundbuch

Ende 2012 wurde das Projekt zur Einführung der Schnittstelle zwischen der amtlichen Vermessung und dem Grundbuch erfolgreich abgeschlossen. Damit kann der Transfer von Daten zwischen Grundbuch und amtlicher Vermessung wesentlich vereinfacht werden. Für die nächsten Jahre ist die flächendeckende Umsetzung geplant.

Finanzen

(in Mio. Fr.)	R 2011	B 2012	R 2012
Erfolgsrechnung			
Aufwand	73,8	60,5	64,1
Ertrag	-32,2	-21,9	-24,7
Aufwand-/Ertragsüberschuss	41,6	38,6	39,4
Globalbudget je Aufgabenbereich:			
2030 Raumplanung, Wirtschaftsentwicklung und Geoinformation	12,2	9,4	9,2
2040 Umwelt und Energie	21,5	22,0	22,1
2053 Naturgefahren	7,9	7,2	8,1
Investitionsrechnung			
Ausgaben	40,2	30,7	36,7
Einnahmen	-19,1	-21,3	-24,3
Ausgaben-/Einnahmenüberschuss	21,1	9,4	12,4

- = Ertrags- oder Einnahmenüberschuss, + = Aufwand- oder Ausgabenüberschuss

In der Hauptaufgabe H7 Umweltschutz und Raumordnung resultiert in der Erfolgsrechnung 2012 unter dem Strich ein Mehraufwand gegenüber dem Budget von 0,7 Millionen Franken. Dieser ergibt sich hauptsächlich durch höhere Abschreibungen bei den Naturgefahren. In der Investitionsrechnung wird das Budget im Rahmen der neuen Regionalpolitik überschritten. Der Grund dafür sind Projekte, die 2011 bewilligt wurden, ohne dass die Beiträge dafür damals aber ausbezahlt werden konnten (buchungstechnischer Grund im Rahmen der Umstellung auf die neue Rechnungslegung).

H8 Volkswirtschaft

Luzern hat seine Stellung im nationalen und internationalen Standortwettbewerb durch eine Verbesserung der Rahmenbedingungen deutlich gestärkt. Wir wollen die weitere wirtschaftliche Entwicklung landschaftsverträglich und mit Rücksicht auf den ländlichen Raum gestalten.

Massnahmen und Projekte

Perspektiven für die Land- und Ernährungswirtschaft

Förderung von Projekten zur regionalen Entwicklung

Im Rahmen der im Jahr 2010 gegründeten Plattform «Landimpulse» mit den Partnern Dienststelle Landwirtschaft und Wald, Berufsbildungszentrum Natur und Ernährung sowie Luzerner Bäuerinnen- und Bauernverband wurden 2012 verschiedene Projekte vorangetrieben. Drei Projekte zur regionalen Entwicklung befinden sich in der Umsetzung: RegioFair, Hochstamm Seetal sowie Zuger und Rigi Chriesi. Erfolgreich abgeschlossen wurde die Grundlagenetappe für NatuRigi. Weitere fünf Projekte befinden sich derzeit in der Grundlagenetappe und zwei weitere in der Vorabklärungsphase.

Kosten für die Landwirtschaftsbetriebe senken

Die Dienststelle Landwirtschaft und Wald, die Landwirtschaftliche Kreditkasse des Kantons Luzern, das Berufsbildungszentrum Natur und Ernährung sowie der Luzerner Bäuerinnen- und Bauernverband haben erste Massnahmen zur Senkung der Kosten erarbeitet. Die freiwillige Arrondierung und die überbetriebliche Zusammenarbeit zeigen grundsätzlich Kostensenkungspotenzial, werden jedoch von den Landwirtinnen und Landwirten noch nicht oder nur spärlich umgesetzt.

Effiziente Wald- und Forstwirtschaft

Optimierung der Strukturen

Die Zusammenarbeit zwischen dem staatlichen Forstdienst und den privaten regionalen Organisationen sowie den Korporationen soll durch klare Regelungen der Zuständigkeiten verbessert werden. Deshalb hat die Dienststelle Landwirtschaft und Wald mit Unterstützung einer Begleitgruppe die Leistungsvereinbarungen konkretisiert. Entsprechende Änderungen des Waldgesetzes werden wir dem Kantonsrat im Jahr 2013 unterbreiten.

Stärkung der Wertschöpfungskette Holz

Eine gezielte Vernetzung der «Holzkette» im Rahmen von Branchengesprächen verhilft der Branche zu einer verbesserten Wertschöpfung. Zusammen mit dem Verband Luzerner Waldeigentümer wurden erneut zwei Treffen durchgeführt, aus denen sich weitere Schritte in Richtung Vernetzung der verschiedenen Akteure ergaben.

Ausbau der Kaskadennutzung von Holz

Holz kann vielfältig genutzt werden: als Baumaterial, für Möbel und Kunstgegenstände, als Energieträger. Die aktuell bestehende Nutzungskaskade soll durch eine gezielte Weiterentwicklung des Clusters Holz ausgeweitet werden. Im Jahr 2012 wurde in Zusammenarbeit mit dem Verband Luzerner Waldeigentümer die Erarbeitung eines Marketingkonzeptes gestartet, das die Basis für weitere Massnahmen sein wird.



«Regulierungen haben wir bereits genug. Der Kanton Luzern soll für einen gesunden Mix aus staatlichen Leistungen und Selbstverantwortung sorgen.»

Bruno Muri, Garagist, Ruswil

Qualitatives Wirtschaftswachstum

Zusammenarbeit mit Wirtschaftsförderung

Im strategischen und im operativen Bereich sind Massnahmen und Projekte zu den Themen Markenführung, Wissens- und Technologietransfers sowie Neunternehmerförderung bearbeitet worden. Der Jahresbericht der Wirtschaftsförderung gibt detailliert Auskunft über ihre Tätigkeit.

Stärkung der Innovationskraft

Der Verein Innovationstransfer Zentralschweiz (ITZ) fördert im Auftrag der Zentralschweizer Kantone die Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft. Er hat 2012 Innovationsaktivitäten auf verschiedenen Ebenen eingeleitet und fortgeführt. Der ITZ kooperiert dabei beispielsweise mit den Hochschulen und der Kommission für Technologie und Innovation.

Neue Regionalpolitik

Mit der Neuen Regionalpolitik verfolgen wir das Ziel, auf der Landschaft Wertschöpfung, Innovation und Arbeitsplätze zu entwickeln. Im Jahr 2012 wurden im Rahmen der Neuen Regionalpolitik rund 20 Projekte unterstützt. Die Regionalen Entwicklungsträger waren eng in die Projektabwicklung und das Projektreporting eingebunden.

Potenzial-Ausschöpfung im Tourismus

Vollzug Leitbild Tourismus

Ein wichtiger Schritt wurde mit dem Abschluss der Leistungsvereinbarung mit der Luzern Tourismus AG vollzogen. Als zentrale Destinations-Management-Organisation bündelt Luzern Tourismus künftig die Kräfte für die Vermarktung der Tourismusdestination Luzern.

Finanzen

(in Mio. Fr.)	R 2011	B 2012	R 2012
Erfolgsrechnung			
Aufwand	280,4	283,8	287,7
Ertrag	-254,6	-253,2	-258,8
Aufwand-/Ertragsüberschuss	25,8	30,6	28,9
Globalbudget je Aufgabenbereich:			
2020 Landwirtschaft und Wald	25,8	29,0	27,4
2031 Wirtschaft	-	1,6	1,5
Investitionsrechnung			
Ausgaben	12,8	10,7	14,8
Einnahmen	-5,3	-4,2	-3,4
Ausgaben-/Einnahmenüberschuss	7,4	6,5	11,5

- = Ertrags- oder Einnahmenüberschuss, + = Aufwand- oder Ausgabenüberschuss

Die Erfolgsrechnung 2012 der Hauptaufgabe H8 Volkswirtschaft weist eine Verbesserung um netto 1,7 Millionen Franken gegenüber dem Budget aus. Diese resultiert aus verschiedenen Abweichungen im Aufgabenbereich Landwirtschaft und Wald. In der Investitionsrechnung wird das Budget aufgrund von höheren Darlehen an die Landwirtschaftliche Kreditkasse des Kantons Luzern überschritten (diese sind nach aktueller Rechnungslegung in der Bilanz aufzuführen, was im Budget noch nicht berücksichtigt wurde).



Schloss Heidegg, Gelfingen

H9 Finanzen und Steuern

Mit den Steuergesetzrevisionen 2005, 2008 und 2011 haben wir die Einwohnerinnen und Einwohner des Kantons Luzern stark entlastet. Gleichzeitig konnte sich Luzern im Wettbewerb der Wirtschaftsstandorte besser positionieren. Bei der Besteuerung der juristischen Personen haben wir sogar einen Spitzenrang erreicht.

Massnahmen und Projekte

Finanziell gesundes, autonomes und handlungsfähiges Staatswesen

Wirkungsbericht zur Finanzreform 08

Der Kantonsrat hat den Wirkungsbericht zur Finanzreform 08 im November 2012 zur Kenntnis genommen. Es wurden zwei Aufträge verabschiedet. Zum einen ist zu prüfen, ob sich der Kanton und die Gemeinden die Volksschulkosten künftig im Verhältnis 50:50 teilen können und ob das über einen Steuerfussabtausch zu finanzieren wäre. Zum anderen sind die Kostenfolgen der neuen Pflege- respektive Spitalfinanzierung einander gegenüberzustellen.

Nachhaltige Finanzpolitik

In den Prozess zur Erstellung des Budgets 2013 sowie des Aufgaben- und Finanzplans 2013–2016 wurde das Projekt «Leistungen und Strukturen» integriert. Damit konnte das Aufgabenwachstum begrenzt werden. Um eine Neuverschuldung zu verhindern, wurde auf eine ausgeglichene Geldflussrechnung geachtet.

Nachhaltige Steuerpolitik

Wettbewerbsfähige Steuerbelastung

Die Zuzüge von Gesellschaften und von Gesellschaftskapital haben merklich zugenommen. Auch die Wanderungsgewinne bei den natürlichen Personen zeigen den Erfolg der bisherigen Steuergesetzrevisionen. Wir haben in den Jahren 2008 bis 2012 für Steuerentlastungen mittels Gesetzesrevisionen rund 170 Millionen Franken eingesetzt. Drei Viertel davon kamen den natürlichen Personen zugute, ein Viertel den juristischen Personen. Zusätzlich wurde der Staatssteuerfuss von 1,7 Einheiten (2005) schrittweise auf 1,5 Einheiten reduziert. Trotz all dieser Entlastungen konnte der Bruttoertrag der Staatssteuern in diesem Zeitraum gehalten werden.



«Der Kanton Luzern hat die Finanzen im Griff und verstanden, dass man nicht mehr ausgeben darf, als man einnimmt.»

André Zihlmann, Gemeindearbeiter, Reiden

Finanzen

(in Mio. Fr.)	R 2011	B 2012	R 2012
Erfolgsrechnung			
Aufwand	253,6	241,8	242,5
Ertrag	-1'753,9	-1'705,0	-1'674,2
Aufwand-/Ertragsüberschuss	-1'500,3	-1'463,2	-1'431,7
Globalbudget je Aufgabenbereich:			
4031 Finanzen	-553,5	-504,2	-502,0
4061 Steuern	-1'074,5	-1'089,9	-1'059,1
6661 Finanzausgleich (kantonaler)	127,7	130,8	129,3
Investitionsrechnung			
Ausgaben	-	-	-
Einnahmen	-0,5	-0,2	-0,2
Ausgaben-/Einnahmenüberschuss	-0,5	-0,2	-0,2

- = Ertrags- oder Einnahmenüberschuss, + = Aufwand- oder Ausgabenüberschuss

In der Hauptaufgabe H9 Finanzen und Steuern resultiert in der Erfolgsrechnung 2012 eine Verschlechterung gegenüber dem Budget um netto 31,5 Millionen Franken. Die Steuererträge unterschreiten das Budget um 14,6 Millionen Franken (natürliche Personen: -4,7 Mio Fr., juristische Personen: -19,2 Mio. Fr.; übrige direkte Steuern: +9,4 Mio. Fr.). Ausserdem liegen die Anteile an der direkten Bundessteuer und an der Verrechnungssteuer mit 9,6 respektive 7,0 Millionen Franken unter dem Budget (jeweils Aufgabenbereich 4061 Steuern). Im Aufgabenbereich Finanzen (4031) schlägt insbesondere die Erhöhung der Rückstellung für altrechtliche Magistratspersonen zu Buche. Im kantonalen Finanzausgleich wird das Budget aufgrund von tieferen Sonderbeiträgen an Gemeinden unterschritten.

III. Bericht zur Jahresrechnung



1. Gesamtergebnis

(falls nicht anders angegeben in Mio. Fr.)	R 2011	B 2012	R 2012
Betrieblicher Aufwand	2'567,8	2'614,2	2'639,5
Betrieblicher Ertrag	-2'537,8	-2'507,4	-2'493,8
Ergebnis aus betrieblicher Tätigkeit	29,9	106,8	145,6
Finanzergebnis	-89,9	-82,7	-88,2
Operatives Ergebnis	-60,0	24,0	57,4
Ausserordentliches Ergebnis	-	-	-
Gesamtergebnis Erfolgsrechnung	-60,0	24,0	57,4
Nettoinvestitionen	186,4	141,8	139,9
Geldzu- (+)/-abfluss (-) *	19,4	-40,2	-26,5
Geldfluss-Investitions-Verhältnis	111,7%	71,5%	78,0%
Schulden (gem. § 3 Abs. 1 FLV)	-1'223,7	-	-1'212,2
Eigenkapital	-3'865,9	-	-3'830,3

* Geldfluss aus betrieblicher Tätigkeit und aus Investitionstätigkeit ins Verwaltungsvermögen

Das Gesamtergebnis der **Erfolgsrechnung** zeigt in der Rechnung 2012 einen Aufwandüberschuss von 57,4 Millionen Franken. Budgetiert war ein Aufwandüberschuss von 24,0 Millionen Franken.

Die **Nettoinvestitionen** liegen mit 139,9 Millionen Franken um 1,9 Millionen Franken unter dem Budget.

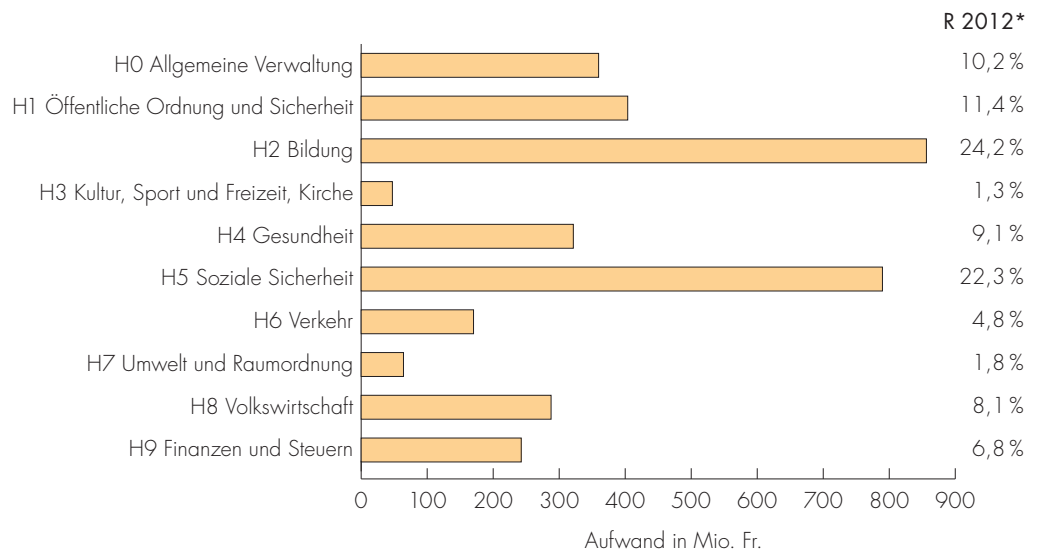
In der **Geldflussrechnung** ergibt sich für die Rechnung 2012 ein Geldabfluss von netto 26,5 Millionen Franken. Das Geldfluss-Investitions-Verhältnis beträgt 78,0 Prozent.

Die **Schulden** reduzieren sich trotz des Netto-Geldabflusses gegenüber dem Vorjahresstand um 11,5 Millionen Franken.

Das **Eigenkapital** verringert sich gegenüber der Rechnung 2011 um 35,6 Millionen Franken.

Aufwand nach Hauptaufgaben

In der folgenden Darstellung wird ersichtlich, wie sich der Gesamtaufwand der Erfolgsrechnung auf die zehn Hauptaufgaben verteilt. Diese Brutto-Sicht zeigt, dass die Bereiche Bildung (H2) und Soziale Sicherheit (H5) zusammen fast die Hälfte der kantonalen Aufwendungen ausmachen. Werden die Erträge in den entsprechenden Hauptaufgaben berücksichtigt, ist die Bildung vor den Hauptaufgaben Gesundheit (H4) und Soziale Sicherheit (H5) die gewichtigste Position (vgl. finanzielle Übersicht über die Hauptaufgaben, Seite 10).



* Anteile der einzelnen Hauptaufgaben in Prozent des kantonalen Gesamtaufwands



2. Details zum Gesamtergebnis

2.1 Erfolgsrechnung

(in Mio. Fr.)	R 2011	B 2012	R 2012
30 Personalaufwand	608,8	621,3	627,2
31 Sach- und übriger Betriebsaufwand	220,6	226,1	219,8
33 Abschreibungen Verwaltungsvermögen	123,3	121,4	127,8
35 Einlagen in Fonds	17,8	-	7,8
36 Transferaufwand	1'597,3	1'645,3	1'656,9
Betrieblicher Aufwand	2'567,8	2'614,2	2'639,5
40 Fiskalertrag	-1'056,9	-1'060,5	-1'048,7
41 Regalien und Konzessionen	-104,4	-51,5	-57,9
42 Entgelte	-202,5	-203,0	-205,7
43 Verschiedene Erträge	-0,3	-0,3	-0,5
45 Entnahmen aus Fonds	-17,6	-2,5	-5,3
46 Transferertrag	-1'156,2	-1'189,6	-1'175,7
Betrieblicher Ertrag	-2'537,8	-2'507,4	-2'493,8
Ergebnis aus betrieblicher Tätigkeit	29,9	106,8	145,6
34 Finanzaufwand	49,0	42,2	40,2
44 Finanzertrag	-138,9	-124,9	-128,4
Finanzergebnis	-89,9	-82,7	-88,2
Operatives Ergebnis	-60,0	24,0	57,4
38 Ausserordentlicher Aufwand	-	-	-
48 Ausserordentlicher Ertrag	-	-	-
Ausserordentliches Ergebnis	-	-	-
Gesamtergebnis Erfolgsrechnung	-60,0	24,0	57,4

Der betriebliche Aufwand liegt mit 2'639,5 Millionen Franken um 25,3 Millionen Franken oder 1,0 Prozent über dem Budget. Im Personalaufwand führt insbesondere die Erhöhung der Rückstellung zur Sanierung der Luzerner Pensionskasse zu einer Verschlechterung. Der Transferaufwand überschreitet das Budget hauptsächlich aufgrund höherer Gesundheitskosten (Beitrag an Spitäler).

Der betriebliche Ertrag liegt mit 2'493,8 Millionen Franken um 13,6 Millionen Franken oder 0,5 Prozent unter dem Budget. Tiefere Steuererträge (Fiskalertrag) sowie tiefere Anteile an der direkten Bundessteuer und an der Verrechnungssteuer sind die Hauptgründe dafür.



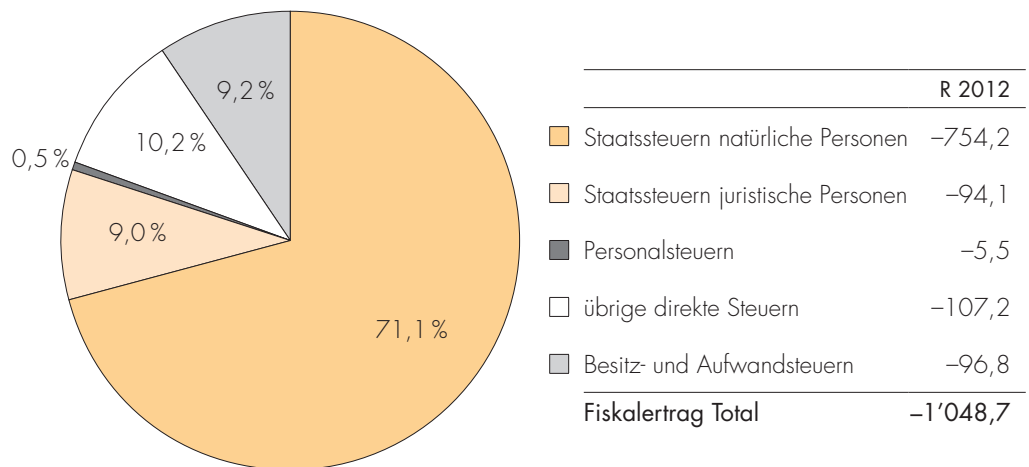
Gedenkfeier Sempach

Das Finanzergebnis weist einen Überschuss von 88,2 Millionen Franken aus, was einer Verbesserung um 5,5 Millionen Franken gegenüber dem Budget entspricht. Diese Verbesserung ergibt sich hauptsächlich bei den Immobilien im Finanzvermögen (Mietträge und Verkäufe).

Details zu den Steuern (Fiskalertrag)

(in Mio. Fr.)	R 2011	B 2012	R 2012
Bruttoertrag Staatssteuern	-856,2	-863,2	-839,3
Staatssteuern natürliche Personen	-722,6	-749,9	-745,2
Staatssteuern juristische Personen	-133,5	-113,3	-94,1
Personalsteuern	-5,4	-5,5	-5,5
Übrige direkte Steuern	-102,2	-97,9	-107,2
Liegenschaftssteuern	-18,1	-19,3	-18,6
Grundstückgewinnsteuern	-46,8	-42,0	-49,2
Handänderungssteuern	-26,4	-25,5	-26,0
Erbschaftssteuern	-10,7	-11,0	-13,3
Automatensteuern	-0,1	-0,1	-0,1
Besitz- und Aufwandsteuern	-93,2	-94,0	-96,8
Verkehrsabgaben	-90,2	-91,1	-93,7
Schiffahrtssteuern	-2,0	-2,0	-2,0
übrige Besitz- und Aufwandsteuern	-1,0	-0,9	-1,0
Fiskalertrag Total	-1'056,9	-1'060,5	-1'048,7

Der Bruttoertrag der Staatssteuern beträgt 839,3 Millionen Franken, womit das Budget um 23,9 Millionen Franken unterschritten wird. Bei den natürlichen Personen liegt die Unterschreitung bei 4,7 Millionen Franken, bei den juristischen Personen bei 19,2 Millionen Franken.



(wenn nichts anderes erwähnt in Mio. Fr.)	R 2011	B 2012	R 2012
Bruttoertrag Staatssteuern	-856,2	-863,2	-839,3
Minderungen Staatssteuern	10,7	10,3	9,9
Nettoertrag Staatssteuern	-845,4	-852,9	-829,4
Steuereinheiten	1,50	1,50	1,50
Nettoertrag Staatssteuern pro 1/20 Einheit	-28,2	-28,4	-27,6

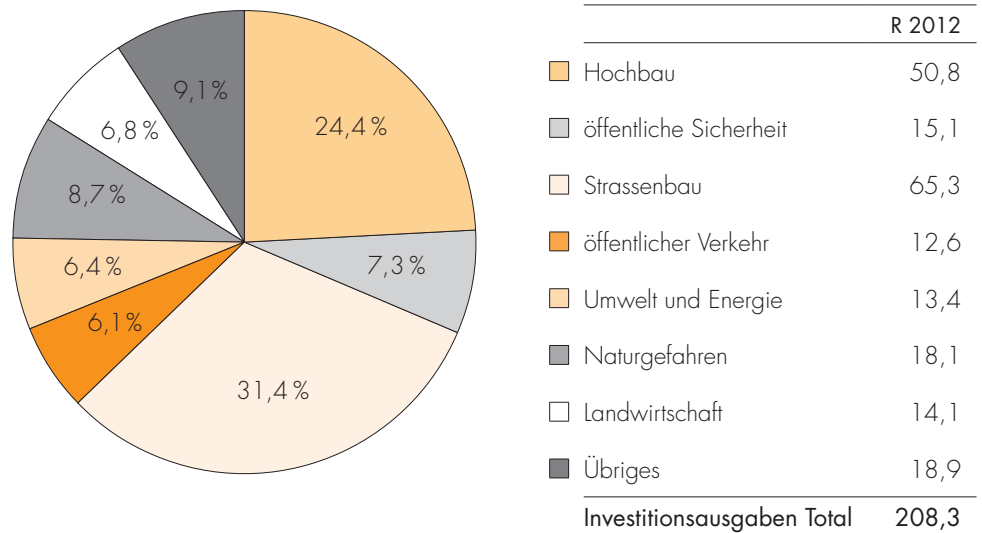


2.2 Investitionsrechnung

(in Mio. Fr.)	R 2011	B 2012	R 2012
Investitionsausgaben (gesamt)	301,6	216,8	208,3
Investitionseinnahmen (gesamt)	-115,2	-74,9	-68,4
Nettoinvestitionen	186,4	141,8	139,9

Die Investitionsausgaben liegen mit 208,3 Millionen Franken um 8,5 Millionen Franken unter dem budgetierten Wert. Dies ist insbesondere auf Projektverzögerungen im Strassenbau zurückzuführen. Die Einnahmen liegen um 6,5 Millionen Franken unter dem Budget. Netto wurden Investitionen im Umfang von 139,9 Millionen Franken getätigt, womit das Budget knapp unterschritten wird.

Die Bereiche mit dem grössten Anteil an den Investitionsausgaben sind der Strassenbau und der Hochbau.



2.3 Geldflussrechnung

(in Mio. Fr.)	R 2011	B 2012	R 2012
Geldfluss aus betrieblicher Tätigkeit	185,2	100,8	94,1
Geldfluss aus Investitionstätigkeit Verwaltungsvermögen	-165,8	-141,0	-120,6
Geldfluss aus Investitionstätigkeit Finanzvermögen	21,8	-	14,7
Geldfluss aus Investitionstätigkeit	-144,0	-141,0	-105,9
Geldfluss aus Finanzierungstätigkeit	-50,6	40,2	-10,5
Veränderung flüssige und geldnahe Mittel	-9,4	-	-22,4
Geldfluss aus betrieblicher Tätigkeit und aus Investitionstätigkeit ins Verwaltungsvermögen	19,4	-40,2	-26,5
Geldfluss-Investitions-Verhältnis	111,7%	71,5%	78,0%

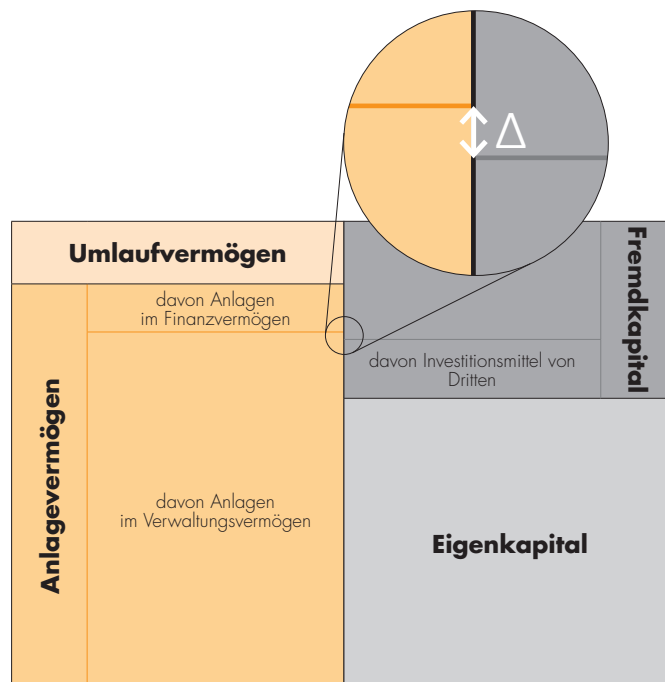
Geldzufluss (+)/ abfluss (-)

Der als finanzpolitische Steuergrösse geltende Geldfluss aus betrieblicher Tätigkeit und aus Investitionstätigkeit ins Verwaltungsvermögen zeigt einen Mittelabfluss von 26,5 Millionen Franken, was einer Verbesserung gegenüber dem Budget um 13,7 Millionen bedeutet. Dies ergibt ein Geldfluss-Investitions-Verhältnis von 78,0 Prozent.

2.4 Bilanz

(jeweils per 31. Dezember; in Mio. Fr.)	R 2011	R 2012	Differenz
Umlaufvermögen	835,3	828,8	-6,4
Anlagen im Finanzvermögen	626,9	636,6	9,7
Anlagen im Verwaltungsvermögen	4'687,2	4'708,1	20,9
Anlagevermögen	5'314,2	5'344,7	30,5
Total Aktiven	6'149,4	6'173,5	24,1
Fremdkapital	-2'283,6	-2'343,2	-59,7
Eigenkapital	-3'865,9	-3'830,3	35,6
Total Passiven	-6'149,4	-6'173,5	-24,1

Das Eigenkapital verringert sich im Vergleich zum Vorjahr um 35,6 Millionen Franken auf 3'830,3 Millionen Franken. Der Aufwandüberschuss der Erfolgsrechnung führt zu einer Reduktion, welche durch die Aufwertung von Anlagen im Finanzvermögen teilweise kompensiert wird.



Goldene Bilanzregel (Δ)

Die Bilanz per 31. Dezember 2012 verletzt die Goldene Bilanzregel um 104,2 Millionen Franken. Diese besagt, dass das Verwaltungsvermögen (4'708,1 Mio. Fr.) durch das Eigenkapital zuzüglich der von Dritten für konkrete Investitionen zur Verfügung gestellten Mittel (insbes. passivierte Investitionsbeiträge; insgesamt 4'603,9 Mio. Fr.) finanziert werden soll. Das Verwaltungsvermögen ist somit zusätzlich durch Fremdkapital finanziert.

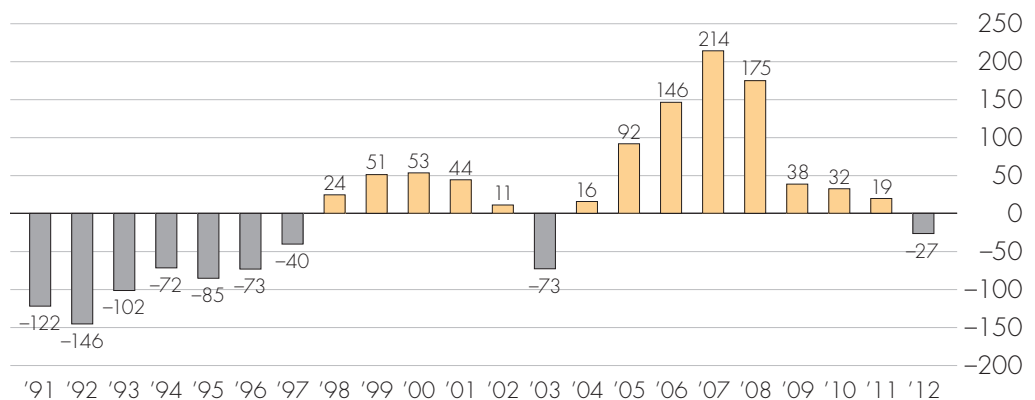
3. Finanzpolitische Beurteilung

Die internationale wirtschaftliche Lage hinterlässt ihre Spuren auch im Ergebnis der Jahresrechnung 2012 des Kantons Luzern. Einerseits liegt der Staatssteuerertrag rund 24 Millionen Franken unter dem Budget, wobei insbesondere der Ertrag bei den juristischen Personen unter den Erwartungen liegt. Der Fiskalertrag insgesamt liegt jedoch nur leicht unter dem Niveau von 2011 (8,2 Mio. Fr. oder 0,8%). Andererseits haben die Anteile an der direkten Bundessteuer und an der Verrechnungssteuer zu einem Minderertrag geführt.

Die Entwicklung des Aufwands der Erfolgsrechnung zeigt, dass wir die Kosten grossmehrheitlich im Griff haben. Der betriebliche Aufwand überschreitet das Budget lediglich um 1,0 Prozent, was zum Teil auf Sonderfaktoren zurückzuführen ist. Die grösste Überschreitung erfolgt bei der Spitalfinanzierung, wo erstmals mittels Fallpauschalen abgerechnet wurde. In diesem neuen System sind in Zukunft noch Justierungen erforderlich.

Trotz des negativen Ergebnisses der Erfolgsrechnung 2012 fliesst gemäss Geldflussrechnung weniger Geld ab als budgetiert. Dies lässt sich insbesondere mit hohen Abgrenzungsbuchungen begründen. Diese führen zu einem zeitlich verzögerten Geldabfluss, dessen Auswirkungen im Rechnungsjahr 2013 oder später zu erwarten sind. Die Schulden per Ende 2012 haben sich gegenüber dem Vorjahresstand leicht reduziert (-11,5 Mio. Fr.).

Geldflussrechnung (bis 2010 Finanzierungsrechnung) in Mio. Fr.



Die Finanzperspektiven für das laufende Jahr sowie für die weiteren Planjahre zeigen sich unter Berücksichtigung der Entwicklungen in der Jahresrechnung 2012 weiterhin herausfordernd. Für den kommenden Aufgaben- und Finanzplan 2014–2017 hat sich die Ausgangslage verschlechtert. Die Kostenentwicklung in den Bereichen Gesundheit, Bildung oder Soziale Sicherheit muss im Auge behalten werden, denn auf der Ertragsseite sind keine Höhenflüge zu erwarten. Um in Zukunft handlungsfähig zu bleiben, wollen wir bei neuen Vorhaben und Projekten grösste Zurückhaltung üben. Die Einhaltung der Schuldenbremse – und damit die Verhinderung neuer Schulden – ist unser oberstes finanzpolitisches Ziel.



Regierungsrat

Bahnhofstrasse 15

6003 Luzern

www.regierungsrat.lu.ch

Der Geschäftsbericht (Jahresbericht Teil I) und der Jahresbericht Teil II sind unter folgender Internet-Adresse elektronisch verfügbar (pdf): www.lu.ch/fd_jahresberichte

